

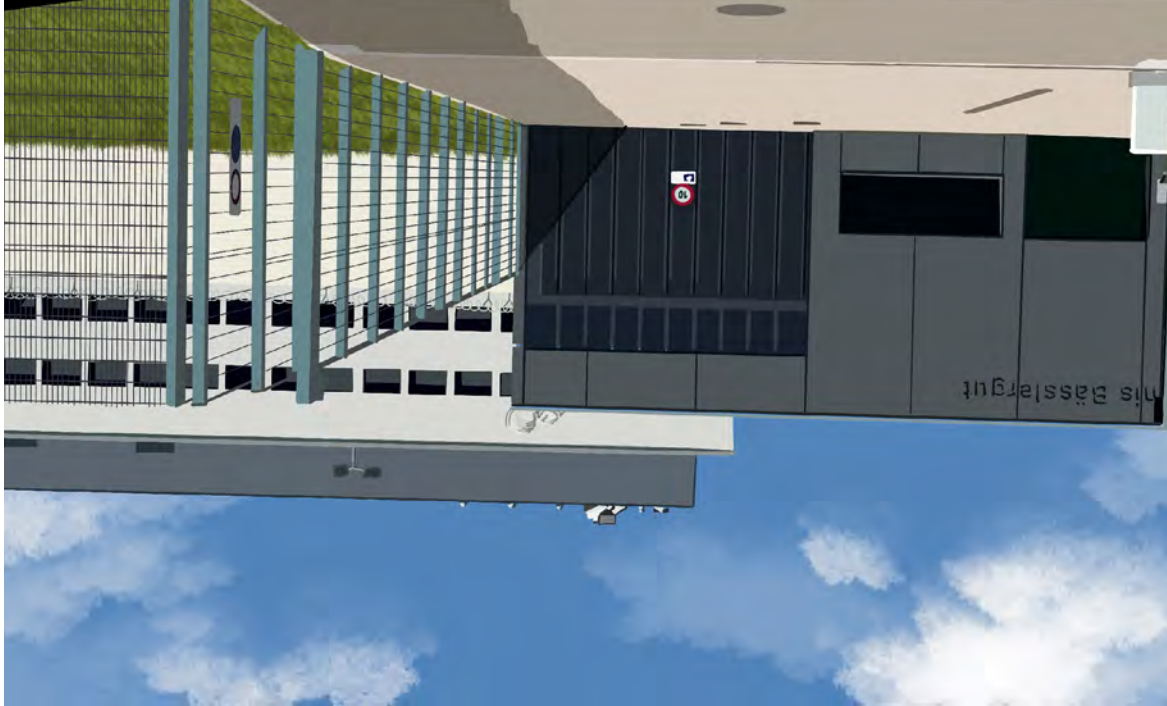


**Grenzen**

**Sınırlar**

**Borders**

Grenzen границы limites limiti kufijte limits सीमा granice rajoja ória  
 en границы limites limiti kufijte limits सीमा granice rajoja ória



[www.mozaikzeitung.ch](http://www.mozaikzeitung.ch)  
[info@mozaikzeitung.ch](mailto:info@mozaikzeitung.ch)

**VELOKLYBECK**  
Martin Brändle

**RIESIGES NEU- & GEBRAUCHTEILELAGER**  
**BLITZSCHNELLE REPARATUR ODER ERSATZVELO**

Klybeckstrasse 245 | 4057 Basel | 061 631 21 94 | velo@klybeck.org  
Di - Fr 14h - 18.30h | Sa 12h - 16h | Juli geschlossen

**Tomasetti AG**  
Breisacherstrasse 54  
4057 Basel  
Telefon 061 692 31 19

**Tomasetti-Heizungen!**  
**Tomasetti-Heizungen!**  
**Tomasetti-Heizungen!**

Heizungen aller Systeme  
Alternativenergien / Solar  
[www.tomasettiag.ch](http://www.tomasettiag.ch)

Blumenhaus  
**Möglin** GmbH  
seit 1856

Clarastrasse 50, 4058 Basel  
Tel. 061 681 58 60  
[www.blumen-basel.ch](http://www.blumen-basel.ch)

**Bärenpraxis**

Herzlich willkommen in der Bärenpraxis!  
Hier finden Sie ein rundum abgestimmtes Therapieangebot für Körper, Geist und Seele. Wir unterstützen Sie gerne auf Ihrem Weg zu mehr Vitalität, Gesundheit und Wohlbefinden.

- Osteopathie
- TCM: Akupunktur, Tuina, Qigong
- Physiotherapie
- Craniosacraltherapie
- Klassische- und Thai Massagen
- Alexander Technik
- Feldenkrais
- Systemisches Coaching
- Somatische Sexualberatung
- Lebensberatung, Tierkommunikation

Bärenfelsenstrasse 28  
4057 Basel  
[www.baerenpraxis-basel.ch](http://www.baerenpraxis-basel.ch)

**DRUCKEREI**  
**DIETRICH AG**

**Bücher Flyer** **Werbetafeln Prototypen Poster** u.v.m.

Wir bearbeiten auch starre Materialien wie Karton, Dibond, Acrylglas, etc.

[www.DRUCKEREI-DIETRICH.ch](http://www.DRUCKEREI-DIETRICH.ch)

**Galerie Eulenspiegel**

**Schenken Sie Ihrem Bild gute Rahmenbedingungen, damit es in Form bleibt.**

Galerie Eulenspiegel GmbH · Gerbergässlein 6 · CH-4001 Basel  
+41 61 263 70 80 · [info@galerieeulenspiegel.ch](mailto:info@galerieeulenspiegel.ch) · [galerieeulenspiegel.ch](http://galerieeulenspiegel.ch)  
Öffnungszeiten · Mi - Fr 10 - 12 / 14 - 18 h · Sa 10 - 16 h  
Einrahmen · Vergolden · Restaurieren

**birsmatthof.ch**

JEDE WOCHE  
EINEN KORB VOLL BIO-GEMÜSE  
AUS EIGENANBAU IN THERWIL & HERTEN

MIT 20 ABHOLMÖGLICHKEITEN  
IM KLEINBASEL

## Editorial



### Liebe Leserinnen und Leser

In dieser mozaik-Ausgabe finden Sie viele Geschichten über Grenzen und Grenzerfahrungen. Das Thema ist naheliegend. Und grenzenlos in allen seinen Facetten, wie Sie bei der Lektüre schnell feststellen werden.

Zweifellos haben auch Sie die eine oder andere Grenzerfahrung gemacht. Wir sind neugierig und wüssten gern mehr darüber. Daher laden wir Sie ein, Ihr Erlebnis aufzuzeichnen und dem mozaik als Text- oder Tondokument zu schicken. In Ihrer bevorzugten Sprache. Wir werden Ihren Beitrag auf der Website des mozaik publizieren ([mozaikzeitung.ch/grenzgeschichten](http://mozaikzeitung.ch/grenzgeschichten)).

Die zehn ersten Einsendungen honorieren wir. Mit einem Produkt, das als typisch schweizerisch gilt, multikultureller aber kaum sein könnte. Schicken Sie Ihren Beitrag an [grenzen@mozaikzeitung.ch](mailto:grenzen@mozaikzeitung.ch)

Wir freuen uns auf Ihre Geschichte. Herzlichen Dank.

Und nun wünschen wir Ihnen eine interessante Lektüre.

*Evrin & Matthias*

### Sevgili Okurlarımız,

mozaik'in bu sayısında sınırlar ve sınır deneyimleri hakkında birçok hikaye bulacaksınız. Konu çok net ama okurken hızla keşfedeceğiniz gibi, tüm yönleriyle de sınırsız. Hiç şüphesiz sizin de birkaç sınır

deneyiminiz olmuştur. Bu deneyimlerinizi duymak istiyoruz. Bu yüzden de sizleri bu deneyimlerinizi kendinizi en rahat hissettiğiniz dilde yazılı ya da ses kaydı olarak mozaik'e göndermeye davet ediyoruz. Katılarınızı mozaik web sitesinde ([mozaikzeitung.ch/grenzgeschichten](http://mozaikzeitung.ch/grenzgeschichten)) yayınlacağız.

Bu arada, ilk on başvuruya küçük bir de hediye olacak. "Tipik İsviçreli" olarak tabir edilse de oldukça da çok kültürlü bir hediye.

Katılarınızı lütfen [grenzen@mozaikzeitung.ch](mailto:grenzen@mozaikzeitung.ch) adresine gönderin.

Hikayelerinizi dört gözle bekliyoruz. Şimdiden teşekkür eder, keyifli okumalar dileriz.

*Evrin & Matthias*

## Inhalt

Editorial	Seite 3
<b>Schwerpunkt: Grenzen</b>	
Neue Töne	Seite 4
Unbegrenzt?	Seite 5
Einengung oder Sicherheit?	Seite 5
Jetzt langt's!	Seite 7
Überraschungsei	Seite 8
Die letzte Grenze	Seite 9
Der Fall der vierten Wand	Seite 10
Die Verlängerung	Seite 11
Kleiner Grenzverkehr	Seite 11
Die Bewegungsfreiheit	Seite 12
Stopp!	Seite 13
Sprachgrenzen	Seite 15
Italienisch lernen	Seite 15
Grenzen konfrontiert	Seite 16
Die Absurdität von Grenzen	Seite 17
«UMA»	Seite 19
Schon häusliche Gewalt?	Seite 23
<b>Aktuell</b>	
Menschenzentriert	Seite 22
Unteres Kleinbasel	Seite 24
Rosental/Erlenmatt	Seite 26
St. Johann	Seite 28
Kirchen	Seite 30
Engagement	Seite 32
Regio	Seite 33
Veranstaltungen	Seite 35
Rätsel	Seite 38
Impressum	Seite 38
Vereinsseite	Seite 39
Comic	Seite 40

**Zum Titelbild**  
© Deyan Gakov | Deyan ist 20 Jahre alt. Er hat letztes Jahr die Matur gemacht und die RS absolviert. Im Herbst will er mit dem Studium beginnen. Fürs mozaik hat er schon mehrmals den Comic gezeichnet. Für diese Ausgabe gestaltete er auch das Titelbild.

# Neue Töne in der Metallwerkstatt

In einer ehemaligen Metallwerkstatt an der Oetlingerstrasse wird musikalisch experimentiert. Wer steht hinter dem Klanglab? mozaik traf Zacaria Maia, einen der Gründer.

**Wie kam es zu diesem eher «spröden» Namen «KlangLab»?**

Zacarias Maia KlangLab bezieht sich natürlich auf ein «Klanglabor» und greift unsere Arbeitsweise auf, bei der ein langer gemeinsamer Prozess zwischen den Musiker:innen und den eingeladenen Komponist:innen stattfindet, um ein neues Musikstück zu entwickeln.

**Gegründet wurde das Ensemble von dir und Bertrand?**

Ja. Die Initiative zur Gründung des Ensembles kam von mir und Bertrand Gourdy während unseres Studiums an der Musikhochschule Basel.

**Wie kam es zum gemeinsamen Konzept?**

Wir wollten eine Umgebung schaffen, die wir im Berufsleben nicht gefunden haben. Das ist im Grunde dieser lange gemeinschaftliche Prozess mit den Komponist:innen, die langen Probenphasen, die den Uraufführungen vorausgehen.

Die Idee, ein Stück pro Konzert zu präsentieren, ohne Zwischenapplaus, war für mich eigentlich immer klar, dass das etwas war, was wir machen sollten.

**Ein klassisches Ensemble war nie in eurem Sinne?**

## Schwieriger Start

An einem Tag im Frühling 2019 wird das KlangLab-Ensemble gegründet. Die Pandemie zwingt das Musikleben zu Stillstand. Resignation, Existenzängste. Zacarias Maia und Bertrand Gourdy entzünden ein Feuer: Die Zukunft beginnt jetzt!

Auf der Website des Ensembles erfährt man Näheres zur Arbeitsweise des Ensembles: «KlangLab arbeitet im Bereich neuer und experimenteller Musik in engem Austausch mit wechselnden Komponist:innen an der Entwicklung von Stücken, die teils installative Momente initiieren oder

Wir glauben nicht, dass es wirklich nötig ist, mehr vom Gleichen zu machen.

**Wie entsteht der Kontakt zu den Komponist:innen?**

Die Vorschläge für Komponist:innen kommen von mir und den anderen Musiker:innen des Ensembles, und wir kontaktieren sie einfach. Es passiert aber auch, dass die Komponist:innen uns nach einer möglichen Zusammenarbeit fragen.

**Ist eine internationale Ausstrahlung erwünscht?**

Ja, klar, aber unsere Basis ist Basel. Die meisten Konzerte von KlangLab haben einen performativen Aspekt.

**Besteht nicht die Gefahr, dass die Performance wichtiger wird als die Musik.**

Nein, alle Aktionen, die wir durchführen, sind für die Bedürfnisse der Musik. Die Musik steht für uns immer an erster Stelle.

**Du bist in Brasilia, der Hauptstadt Brasiliens geboren. Was hat dich zur klassischen Musik, im Speziellen zum Schlagzeug gebracht?**

Mein Bruder hat vor mir mit der Musik angefangen, er spielte Geige, und da war es dann nicht mehr weit, dass ich auch mit der Musik anfangen würde.

ortsspezifisch ansetzen. (...) Das musikalische Material, das der Komponist:in mitbringt, wird von den Musiker:innen während der gemeinsamen Arbeitsphase erprobt und modifiziert, bis eine gemeinsame Idee zwischen den Ensemblemitgliedern und der Komponist:in entsteht.»

Am Konzertort des Ensembles, im Metallbau (Oetlingerstrasse 54) im unteren Kleinbasel, werden pro Saison jeweils vier neue Werke uraufgeführt. Mit einer Bar im Eingangsbereich des Metallbaus lädt KlangLab zum Austausch von Hörerfahrungen und einem moderierten Nachgespräch ein.



Blick ins Klanglab (Foto: Zacarias Maia)

Ausserdem hat mein Grossvater Geige und Klarinette gespielt.

Ich habe mit Klavier angefangen und dann Blockflöte gespielt, aber eigentlich wollte ich Schlagzeug spielen. Da in der Schlagzeugklasse kein Platz mehr frei war, habe ich mit klassischem Schlagzeug angefangen. Am Ende hat es mir gefallen und ich bin dabei geblieben.

**Wie bist du nach Basel gekommen?**

Es war mein Wunsch, bei Christian Diesterstein, dem Professor für Schlagzeug an der Musikhochschule, zu studieren.

**Du sprichst hervorragend deutsch. Weshalb hast du die Sprache gelernt?**

Ohne Kenntnis der Sprache von dem Ort, an dem man lebt, ist man nie in-



Zacarias Maia im Gespräch mit der Cellistin Katarina Leskovar (Foto: Yuri Tavares)

tegriert.

**Wäre für dich auch die brasilianische Musik wie Bossa Nova, Samba etc. möglich gewesen?**

Ich liebe brasilianische Musik und habe sie immer gerne gehört. Leider habe ich sie nie wirklich gespielt.

**Hast du immer noch Beziehungen nach Brasilien?**

Ich bin an der Planung eines Festivals, das Klang und die Architektur von Oscar Niemeyer verbindet.

**Wie siehst die Zukunft für dich und für KlangLab aus?**

Grundsätzlich geht es darum, unsere Arbeit so weiterzuentwickeln, wie wir glauben, dass sie künstlerisch und gesellschaftlich sinnvoll ist.

**Routine langweilt dich. Du möchtest immer wieder Grenzen überschreiten.**

Ja, wenn immer möglich!

Johannes Helbling

klanglab-ensemble.com  
Vorverkauf  
klanglab.sumupstore.com

# Einengung oder Sicherheit?

Was sagt das Wort Grenzen und was bedeutet der Begriff? Wenn wir der Tradition glauben, so hat alles Irdische im Paradies begonnen.

Eine Nennung von vier Flüssen erlaubt, das biblische Paradies zu orten. Etymologisch kommt das Wort aus der altiranischen awestischen Sprache und bedeutet «eingezäunte Fläche». In späteren Texten wird das hebräische «pardés» übersetzt mit «von einem Wall umgebenem Baumpark» oder «Garten Eden».

Waren Adam und Eva nun in Sicher-



Der Garten Eden, wie Lukas Cranach ihn malt. (Foto: Wikipedia)

heit oder gefangen in einer Enge? Das Thema Grenzen hat mich natürlich gefesselt, denn wer unter uns ist nicht in irgendeiner Form damit konfrontiert? Wo beginnt eine Grenze und wo hört sie auf? Wie der Anfang ein Ende hat, hat das Ende einen Beginn.

**Was hat das nun mit dem Kleinbasel zu tun?**

Der Begriff Grenze in beiden Bedeutungen (sicher und eingengt) haben in mir das Bild von Leben in Freiheit und Unfreiheit entstehen lassen, und da kamen mir der Luchs in den Langen Erlen und der Laborant in der Chemie in den Sinn. Wie könn-

te, wenn beide sich austauschten, so ein Dialog ablaufen? Was hätten sie sich zu sagen, wenn sie sich etwas zu sagen hätten. Mir kam die Idee einer fiktiven Unterhaltung. Den Luchs nenne ich «LU» und den Laboranten «LA», damit der Setzer keine grosse Mehrarbeit hat. Gibt es den Setzer noch oder ist diese Spezies ausgestorben?

Hören wir den beiden zu:

LA: Hallo LU, wie geht es dir?

LU: Danke, gut. Sieh mal, der Wärter kommt gerade. Das Essen wird mir gebracht.

LA: Ich muss mein Essen selber holen. In der Kantine. Da hast du es besser. Was musst du tun, damit dir der Wärter das Essen bringt?

LU: (lacht) Warten! Und du?

LA: Ich? Ich muss arbeiten dafür.

LU: Mich schliesst man ein; wie ist das bei dir?

LA: (grinst) Nun, bei mir ist das um-



Kurze Pause vor dem eintönigen Hin- und Herlaufen vor dem Gitter (Foto: Andreas Tille, Wikipedia)

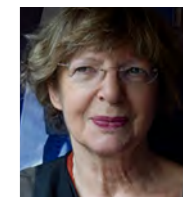
Ein Annäherungsversuch:

Mit der Sprache erschliessen wir die Welt. Wörter benennen die uns umgebenden Gegenstände, Gefühle, Erinnerungen. Sie werden erst wirklich, wenn wir uns gegenseitig verständigen können. Die Sprache ist viel mehr als Wörter und Sätze. Die Gestik, Tonlage, Tonstärke, die Art und Weise

wie gesprochen wird, teilt uns ebenfalls mit, was gemeint sein könnte. So können wir uns in fremden Sprachen trotzdem orientieren und vielleicht ein Stück Fremdsein erfassen. Was uns sprachlos zurück lässt, da tun sich Grenzen auf, hier hört meine Welt auf zu existieren. (hh)

## Unbegrenzt?

Früher nannte man Amerika das «Land der unbegrenzten Möglichkeiten» – heute hat sich diese Vorstellung auf die halbe Welt ausgedehnt.



Denn die Grenzen verwischen sich immer mehr – oft bis zur Unkenntlichkeit. Die Ansicht, dass alle alles dürfen und können, ist fast in jedem Bereich zu spüren. Die Koordinaten für unser Verhalten sind in Gefahr, langsam verloren zu gehen. Natürlich dürfen, sofern das nicht zu Kriegen führt, Grenzen auch mal überschritten werden, um zu spüren, wo man eigentlich steht. Aber vielleicht ist ja vor allem einmal das Gefühl für die inneren Grenzen wichtig und natürlich, wie alle Gefühle, sehr individuell.

Der Photograph Christian Vogt machte einst ein Experiment, indem er Menschen sich so in eine Ecke stellen liess, bis sie das Gefühl hatten: mehr geht nicht für mich. Die Wahrnehmungen hätten unterschiedlicher nicht sein können! Wenn jeder Mensch seine eigenen Grenzen besser wahrnehmen und die der andern respektieren würde, wären wir, so glaube ich, auf einem züversichtlicheren Weg.

Zum Schluss ein persönliches Erlebnis mit lustvollen Grenzen:

Als schüchtern Mensch, der sich nicht so gern exponiert, habe ich mich an dieser Fasnacht doch entschlossen, meine Grenzen zu testen und erstmals als Schnitzelbännglein aufzutreten. Larve und Kostüm empfand ich dabei gleichzeitig als natürliche und schützende Distanz, aber auch als totale Freiheit: meine inneren und äusseren Grenzen waren spürbar, kamen aber nicht in Konflikt miteinander – eine wichtige, positive Erfahrung!

Hans Stelzer

Elsbeth Rüedi

# Feiern Sie mit uns im Kleinbasel!

Samstag, 24. Juni 2023,  
von 10–17 Uhr im Innenhof  
des Clara-Schulhauses  
(Claragraben 59)

- ★ Show-Bühne mit Darbietungen aus dem Kleinbasel und der Region
- ★ Spiel und Spass für Jung und Alt
- ★ Kinderanimation mit Basteln, Schminken
- ★ Live-Auftritte der Maskottchen Flip und Bobby
- ★ grosses Gewinnspiel mit attraktiven Preisen
- ★ kulinarische Leckerbissen und Getränke



www.bkb.ch/quartiersamstag

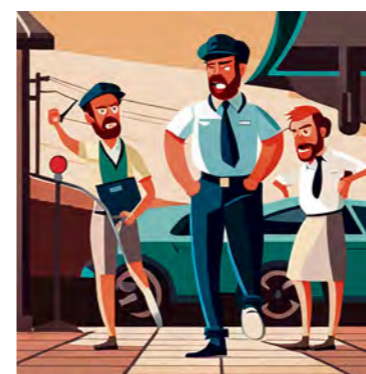
STIFTUNG  
Pro UKBB

Basler  
Kantonalbank

## Jetzt langt's!

*Streitsüchtiger Partner, pubertierende Tochter, Verkehrsrowdy! Wann hat eine:r die Nase voll? Und was dann? Dragica Marcius erkundigt sich bei Passanten im Kleinbasel.*

Jetzt langt's! Wie oft schon habe ich diesen, meist lautstarken Ausruf gehört! Die Nerven liegen blank. Zum Beispiel wenn ein Ehestreit eskaliert und jeder am liebsten davonstürmen möchte. Oder wenn ein Vater seinen halbwüchsigen Sohn, der schon wieder sein ganzes Taschengeld am Fünfzehnten des Monats ausgegeben hat und den Vater nervend um Neues bettelt. Eine 13-jährige Tochter will bis nach 24 Uhr ausgehen, ein Elternpaar weist im Restaurant die unruhigen Kinder zurecht, eine Mutter will, dass das Kind im Bus zu zappeln aufhört. Ganz zu schweigen vom Warten an der Supermarkt-Kasse, wenn die Kinder auf Augenhöhe Kaugummi und Zuckerzeug sehen, quengeln oder toben und es unbedingt haben wollen. Irgendwann langt's!



Bilder: dreamstudio.ai

Menschen verlieren aus den verschiedensten Gründen die Fassung und beginnen je nach Temperament laut oder leise zu fluchen, zu schimpfen oder auszurufen. Hat man eher ein ruhiges Temperament, so juckt es einen nicht, wenn ein Autofahrer auf rechts überholt und sich dann vor einem in den Verkehr drängelt. Jemand mit einem aufbrausenden Temperament gerät in Rage, nimmt die Verfolgung auf und versucht nun seinerseits zu überholen um dem Verkehrsrowdy den Stinkefinger zu zei-

gen. Wann es jemandem langt, auf diese Frage habe ich im Kleinbasel die verschiedensten Antworten bekommen. Hier einige davon:

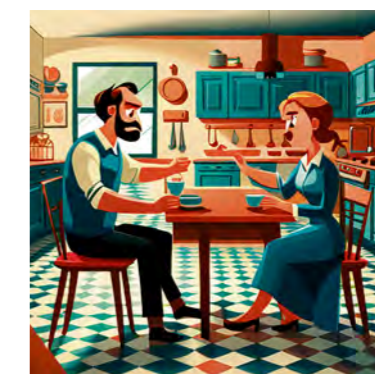
Hedi (64): «Wenn mein Mann mir beim Kochen hineinredet, kann es manchmal vor dem Mittagessen in unserer Ehe schon richtig dampfen. Seit er pensioniert ist, will er überall mitreden. Tu doch noch mehr Pfeffer in das Essen! Wärm die Teller vor! Schalt die Herdplatte aus! Das geht so lange, bis ich ihm aus Wut einen Teller vor die Füsse werfe. Dann weiss er, dass es genug ist.»

Sabina (14): «Wenn mein Freund darsitzt und einfach nicht redet. Dann könnte ich ausrasten. Ich weiss nicht, was in ihm vorgeht, was los ist, ob es etwas mit ihm, mit uns, mit mir zu tun hat. Auf meine Fragen antwortet er einsilbig und ich hocke dann immer noch und weiss nicht, woran ich bin. Das ist etwas, das kann mich auf die Palme bringen.»

Hans (48) verbringt, seitdem er geschieden ist, nur an den Wochenenden Zeit mit seinen beiden Kindern. Mit seiner Exfrau hat er immer wieder heftigen Streit. «Sie ist empört, dass ich die Kinder dann verwöhne und sie allein das Alltagsgeschäft mit ihnen machen und den Frust der Kinder aushalten muss. Sie rastet dann jedes Mal regelrecht aus, dass es ihr



jetzt langt und droht mir mit dem Entzug des Sorgerechtes.»



Marcella (33): «Ich bin Italienerin und da fliegen schon mal wegen Kleinigkeiten die Fetzen. Zum Beispiel: Wenn mein Mann Alessandro unbedingt das Taxi mit einer Nummer bestellen will, bei der man mich letztthin unhöflich behandelt hat. Ich will eine andere Nummer wählen und dann ist schon Streit da. Mir langt's dann einfach. Wir zanken uns lautstark, beschimpfen uns nachtragend Tussi oder unbelehrbarer Esel, knallen die Türen, aber meistens geht das wie bei allen Italienern schnell vorbei und wir vertragen uns wieder.»

Oliver (10): «Ich vertrage einfach nicht, wenn mein Freund Mischa mich immer mit meiner krummen Nase aufzieht. Wenn er mich dreimal ausgelacht hat und nicht mehr aufhören will, packt mich die Wut und dann gibt's zuerst eine Rempelei, dann werden wir lauter und zum Schluss prügeln wir uns. Herr Matthys, unser Lehrer hat uns schon oft gesagt, dass es nicht freundlich ist, den anderen zu hänseln und zu ärgern. Aber Mischa ist dumm. Er macht das immer wieder. Zum Glück bin ich schon grösser als er und er bekommt dann von mir auf die Nase.»

Fatme (34) ist Mutter von drei Kindern. Ihr Mann arbeitet den ganzen

Tag auf dem Bau und Fatme versorgt die Kinder und macht den Haushalt. Abends ist sie von allem todmüde und braucht, nachdem die ganze Familie zu Abend gegessen hat, einen Moment des Innehaltens und der Ruhe. Aber die Kinder sind ausgelassen und freuen sich darüber, dass der Vater da ist und ein wenig Zeit für sie hat. Sie spielen, toben und schreien alle durcheinander. Dazu läuft meistens der Fernseher und der Wellensittich, den die Kinder sich zu Weihnachten geschenkt bekommen haben, tut sein Bestes, um den Lärmpegel zu über-tönen. Die Wohnung ist nicht gross genug für so viel Lärm, denkt Fatme dann. Manchmal packt sie in solch einer Situation eine unbändige Wut und sie möchte alles kurz und klein schlagen, schreit und flucht auf Türkisch, bis sie alle erschrocken anschauen. Aber dann ist ihre Wut auch schon verrauchet, und wenn ihr Mann sie dann in den Arm nimmt, beruhigen sich auch die Kinder.

*Dragica Marcius*

«Ich muss doch nie ins Grossbasel hinüber. Im Kleinbasel bekomme ich alles, was ich fürs Leben brauche.» Das sagte mir vor einigen Jahren der Inhaber eines Spezialgeschäftes an der Clarastrasse. (mb)

# LDP

LISTE 3

Für eine starke Bürgergemeinde!

Aus Tradition fortschrittlich.

# Überraschungsei

Ich weiss nicht, wie es Ihnen geht, aber ich habe immer ein mulmiges Gefühl, wenn ich eine Grenze passiere. Die Grenzwächter mit ihren Uniformen und Waffen flossen mir Respekt ein. Vielleicht ist das so, weil ich als Kind ein prägendes Erlebnis hatte: ich bin in Norddeutschland aufgewachsen, nahe der holländischen Grenze. Zu dieser Zeit gab es noch keine Europäische Union, und meine Eltern, damals noch Raucher, haben ihre Zigaretten steuerfrei in einem Kiosk in Holland eingekauft, gleich hinter der Grenze.

Einmal durfte ich mir dort ein Überraschungsei aussuchen, und meine Mutter sagte zu mir: «Wenn der Zöllner fragt, ob wir Waren dabei

haben, dann bist du still.» Damals wurden regelmässig Drogen über die Grenzen von Holland nach Deutschland geschmuggelt, und sie wollte verhindern, dass der Zöllner angesichts meines Überraschungseis auf irgendwelche Gedanken dieser Art kommen würde. Ich kann mich noch gut erinnern, wie wir an den Grenzposten kamen, der Zöllner uns fragte, ob wir etwas zu verzollen hätten und mich dabei sehr ernst anschaute. Er schien förmlich durch mich hindurch zu schauen und mir war, als wisse er genau, dass ich dieses Überraschungsei hinter meinem Rücken versteckte.

Später zogen wir nach Süddeutschland, die Europäische Union (EU) wurde gegründet, und mit dem In-

krafttreten des Schengener Übereinkommens gab es ab 1995 keine Grenzkontrollen mehr. Grenzen passierte ich nur noch, wenn ich aus Europa raus in den Urlaub flog. Was war das für eine Umstellung für mich, als ich nach Basel kam und es plötzlich wieder Grenzen gab! Bis der Übertritt für mich zu einem alltäglichen Schritt wurde, brauchte es eine Weile und es gab einige kuriose Situationen für mich. Auch heute noch bin ich froh, wenn der Übergang unbesetzt ist und ich unbehelligt meiner Wege gehen kann. Zumal in letzter Zeit wieder verstärkt kontrolliert wird: nicht, wie üblich, beim Übertritt von Deutschland in die Schweiz, um zollpflichtige Waren zu finden, sondern jetzt mit verstärkten Personenkont-

rollen von der Schweiz nach Deutschland, um eine unerlaubte Einreise in die EU zu verhindern.

Heute arbeite ich in einem Chemieunternehmen und bin dort für Zoll- und Aussenhandel zuständig. Das Thema «Grenzen» begleitet mich und bietet mir einen abwechslungsreichen Job mit vielen spannenden Themen.

... ach ja, und das Überraschungsei habe ich dem holländischen Zollbeamten damals natürlich doch gezeigt und er hat gelächelt und mir freundlich zugewinkt.

Elke van Zadel



Der Mühlebach in Riehen. Dort, wo der Steg über den «Dych» führt, war früher der Grenzzaun zwischen Riehen und Lörrach, der fast bis zum Wasser hinunterreichte. (Bild: mozaik)

Mein Kollege A. erzählte mir folgende Geschichte: «Ich kam 1942 in Riehen auf die Welt und wuchs in der Nähe des Zolls auf. Wir hatten Verwandte in Lörrach. Diese besuchten wir ab und zu auch während des Krieges und brachten ihnen Kaffee, Zucker und Teigwaren. In den ersten Jahren nach dem Krieg war dies nicht mehr möglich. Deutschland war besetzt, die Grenze geschlossen. Den Menschen drüben ging es schlechter als im Krieg, es fehlte an allem. Nun, meine Eltern packten Zucker, Kaffee und Lebensmittel in kleine Rucksäcke. Mit diesen auf dem Rücken liefen mein Bruder und ich zum Dych und der Stützmauer entlang zum Grenzzaun. Dort sprangen wir ins Wasser hinab, tief war es ja nicht, schlichen unter dem Zaun hindurch und kletterten auf der andern Seite die Mauer hinauf. Dann rannten wir an die Dammstrasse zur Tante und lieferten die begehrten Lebensmittel ab.» «Wie alt warst du?» «Vier, mein Bruder zehn.» «Und ihr seid nie erwischt worden?». «Doch schon. Die Soldaten, das waren übrigens fast alle Nordafrikaner, nahmen uns die Rucksäcke und die Lebensmittel weg und schickten uns in die Schweiz zurück. Die wussten schon, was lief.» (mb)

Jeden Tag kommen über 37'000 Personen über die Grenze nach Basel zur Arbeit. Auch Schweizer:innen gehen ins Badische oder ins Elsass zur Arbeit. Zahlenmässig macht das aber nur einen Bruchteil der Gegenrichtung aus. Was häufiger ist, dass Schweizer:innen sich im günstigeren nahen Ausland einen Wohnsitz nehmen, und hier arbeiten. Oder Deutsche wohnen im Elsass und arbeiten in der Schweiz. Wie diese Konstellationen administrativ zu bewerkstelligen sind, ist eine andere Frage. Auf jeden Fall tauchen tausend Fragen auf. Um Auskunft zu diesen Fragen zu erhalten, gibt es das Infobest auf der Palmrainbrücke. Eine trinationale Beratungsstelle im ehemaligen französische Zollgebäude. (hh)

www.infobest.eu



Zollkontrolle in Riehen im Jahr 1977 (Quelle: ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv / Fotograf: Sonderegger, Christof / Com\_L26-0272-0002-0001 / CC BY-SA 4.0)

# Die letzte Grenze

**Der Tod ist eine Grenze, die überschritten werden muss. Von uns allen. Wie geht das? Was geschieht da? Und: Was ist jenseits dieser Grenze?**

mozaik-Autor Benno Gassmann sprach mit Personen, die mit Menschen in der letzten Lebensphase zu tun haben.

## Das Leben abschliessen

«Die allerletzte Grenze des Lebens muss jeder Mensch allein durchschreiten. Fast alle Menschen im Hospiz waren sich der Tatsache bewusst, dass dies die letzte Station sein wird ... doch «sterben» war nie das Hauptthema im Haus!», sagt Yvonne, die zehn Jahre in einem Hospiz als Freiwillige gearbeitet hat. «Bei den gemeinsamen Essen wurden Erlebnisse von früher ausgetauscht. Kaum je wurde über die Krankheit gesprochen. Am Bett – Körperpflege, Hilfe beim Essen – war Zuhören wichtig! Die Menschen am Lebensende haben viel zu erzählen, oft stockend. Vorsichtiges Nachfragen: Ist da noch etwas, was Sie erledigen möchten? Jemanden benachrichtigen? Liegt Ihnen noch etwas auf dem Herzen? Unerledigtes, Zwiste in der Familie kamen immer wieder hoch. Eine alte Dame, sehr gläubig, berichtete mir von ihren Alpträumen, hatte Angst vor dem Einschlafen. Ich las ihr etwas vor, betete noch mit ihr. «Sie waren mein Engel», meinte sie. Zwei Tage später starb sie. Manchmal habe ich den Übergang miterleben dürfen und war jedes mal überwältigt, ahnte etwas unbestimmt Grosses: «Fürchte dich nicht!».

Marietjie, Pfarrerin einer kleinen christlichen Gemeinde, erinnert sich: «Bei einer Frau, die sehr krank war, und auch über das Sterben gesprochen hat, habe ich im Nachhinein gedacht, da hätte ich vielleicht noch offener darauf eingehen können. Doch wollte ich ihr nicht die noch vorhandene Lebendigkeit absprechen. Denn sie sprach auch über das, was sie noch macht und vorhat. Als Pfarrerin biete

ich schon an, dass der Glaube Hilfe geben kann, an diese Grenze zu gehen. Es ist schwierig, in Worte zu fassen, was da passiert. Der Glaube

barkeit für das, was schön war. Oft sehr berührend, eine Art Zeugnis über das eigene Leben. Einmal habe ich mit jemandem gesprochen, der

Hinterbliebenen bleiben oft noch unerledigte Konflikte zurück. Das kann man oft nicht ansprechen. Da bleibt es unverarbeitet. Der Tod löst etwas aus, man geht entweder hinein, oder man blockt ab.»

Der Tod ist Endpunkt. Der Weg dahin ein Prozess der Auflösung von Körper und Ego, ein Versinken in die letzte Grenze. Kann darüber gesprochen werden? «Wer sich aufs Sterben freut oder beim Tod anderer Menschen entspannt bleibt, braucht vielleicht keine Worte», meint Christine, Experte für Kultur und Praxis zum Tod, die mir das Bild «Gib dem Tod ein Mikrofon» gab. Ihr Kommentar dazu: «Die meisten Menschen haben keine solche Gelassenheit. Manche kommen mit einem Todesfall lange nicht zurecht. Warum fällt es schwer, darüber zu reden? Ein Punkt ist – alle sind betroffen. Und viele tragen in Bezug auf den Tod einen Schmerz oder eine Angst in sich, vielleicht unbewusst. Ein unbefangenes, zielführendes Gespräch ist schwierig, wenn beide Seiten getriggert sind. Trotzdem finde ich auch unbeholfenes Reden nützlicher als das Schweigen. Erst wenn wir das Unangenehme in die Sprache bringen, können wir uns dazu verhalten. Vorher nicht. Ich finde es hilfreich, hemmungslos konkret zu werden, dann gehen die interessanten Türen auf.»

Ist es nicht auch so im gelebten Leben davor?

Benno Gassmann



Gib dem Tod ein Mikrofon (© suessmanncoaching.ch)

nimmt das nicht weg. Aber er gibt so was wie ein Geländer, um mich nicht verloren zu fühlen in dem, was vielleicht ein Abgrund oder etwas Grosses vor mir ist. Ich muss mich nicht fürchten, hineingezogen zu werden.»

## Wie habe ich mein Leben gelebt?

Marietjie: «Ich erlebe das Rückschau- en auf das, was erlebt wurde, Dank-

immer wieder von schlechten Erlebnissen sprach: Streit mit der Familie, mit einem Kind. Weil ich wusste, dass er lange keinen Kontakt hatte mit ihm, habe ich ihn gefragt: «Willst Du so sterben?». Daraufhin hat er seinen Sohn angerufen und mit ihm gesprochen. Im Gespräch mit den direkt Betroffenen habe ich gemerkt, es war total wichtig, dass der Vater nicht gestorben ist, ohne das zu klären. Bei

# Der Fall der vierten Wand

Tobias Brenk wird im September der neue künstlerische Leiter der Kaserne. Er ist der Sohn eines Zollbeamten. Fürs mozaik hat er den folgenden Text verfasst.



Tobias Brenk, der neue künstlerische Leiter der Kaserne, im selfie.

Das Rattern des Super-8-Projektors im holzvertäfelten Wohnzimmer meiner Eltern klingt bis heute noch in meinem Kopf: Ich bin neun Jahre alt, als «die Mauer fällt», liege rücklings auf dem Teppichboden und starre auf die verwackelten Aufnahmen meines Vaters an der DDR-Grenze. Zur Erklärung: Mein Vater stammte zwar aus einer vertriebenen Familie aus Ostpreussen, aber er wurde Zollbeamter an der DDR-Grenze. Welch Ironie der Geschichte! Er arbeitete auf westdeutscher Seite, wo er oft mit seiner Kamera die Bewegungen hinter dem Zaun aufzeichnete. Sie zeigen zum Beispiel, wie ostdeutsche Kollegen (es waren ausschliesslich Männer ...) alte Betonpfähle und den Stacheldraht ersetzen: vom Grenzturm und Bewachern beobachtet, die ihre Maschinenpistolen locker in der Hand halten. Die Bilder haben sich tief in mein Hirn gebrannt. So auch die Geschichte, wie ein DDR-Grenzer seine Hand aus dem Grenzwachturm streckt und meinem Vater einen Ehering an seiner Hand präsentiert. Der Kollege im Osten hatte anscheinend geheiratet.

Es war eine wortlose und verbotene Kommunikation zwischen zwei Systemen über die Grenze hinweg.

Grenzen haben mein Leben begleitet. Aufgewachsen bin ich in Aachen, einer Stadt, die wie Basel an einem Dreiländereck liegt. Mit dem Fahrrad erreicht man dort in wenigen Minuten die belgische Grenze und etwas weiter ist man schnell in den Niederlanden. Aachen war die Wahlheimat meiner Eltern, denn nach der Zeit an der DDR-Grenze wurde mein Vater dort gegen den Drogenschmuggel eingesetzt. Seine Arbeit führte regelmässig zu heissen Debatten zwischen uns: «Wie entscheidest Du, wen Du kontrollierst oder anhältst?», «Es ist rassistisch, wenn du dauernd Personen kontrollierst, die nicht weiss sind!» Wir diskutierten den strukturellen Rassismus beim Zoll und in der Polizei rauf und runter. Mit meiner stärker werdenden Pubertät verlor die Grenzlinie dann nicht mehr zwischen Deutschland und den Niederlanden, sondern quer über unseren Esstisch. Unsere Ideologien knallten aufeinander, und das gegen-

seitige Unverständnis bohrte sich tief in unsere Familie hinein. Mein Vater, Verteidiger der Idee der gerechten Bundesrepublik, war trotz der Fluchtgeschichte seiner Familie fest davon überzeugt, dass sein Handeln immer aufrichtig und fair war. Ich zog hingegen dauernd den Staat und die Entscheidungsgrundlagen meines Vaters in Zweifel. «No Borders, No Nations» gab es damals nicht als Slogan – ich hätte ihn aber wohl gross auf einem Laken in meinem Zimmer aufgehängt.

Diese Erfindung von Grenzen, die habe ich nie wirklich verstanden. Was ist dieser Strich da zwischen uns Nachbar:innen? Diese Linie, die keine Linie ist, sondern eine Unterscheidung von Regeln und Gesetzen. Als zukünftiger Künstlerischer Leiter der Kaserne ist es meine Aufgabe, Grenzen zu hinterfragen, die wir (auch in Kulturinstitutionen) unabhängig aufrechterhalten. Im Theater sprechen wir manchmal von der «Vierten Wand». Die Vierte Wand ist die unsichtbare Wand, die die Bühne nach vorne zum Publikum begrenzt. Im Naturalistischen Theater tat man dann auf der Bühne einfach so, als wäre da draussen niemand. Die Wirkung des Theaters war dann angeblich am stärksten, wenn man unter

sich bleibt und die Zuschauer:innen ignorierte. Manchmal denke ich, die Schweiz kann mit ihrer vierten Wand zur EU ganz beeindruckend gut Naturalistisches Theater performen und so tun, als wäre da draussen niemand. Umso mehr ist es mir als neuer Leiter der Kaserne wichtig, dass wir für unsere Nachbar:innen in der Region und für die Menschen unseres Quartiers Sorge tragen – und die vierte Wand immer wieder neu durchbrechen. Wir glauben daran, dass die Geschichten unserer Künstler:innen mehr zu sagen haben als der klassische Theater-Kanon und sind davon überzeugt, dass die Kaserne andere Themen in die Basler Gesellschaft einbringen muss. Wir wollen auch, dass sich mehr Basler:innen leisten können, ins Theater zu gehen. Deswegen könnt Ihr in der Kaserne selbst wählen, wie viel Ihr für ein Theater-Ticket zahlen möchtet: 35, 25 oder 15 Franken: Ihr zahlt, was ihr euch leisten könnt und setzt eure eigene Grenze. So arbeiten wir in der Kaserne daran, ein Ort für viele zu werden und inklusiver zu sein – damit wir unsere eigenen Grenzen im Kopf erkennen und sie überwinden. Wir sind sicher nicht perfekt dabei, aber wir versuchen es.

Tobias Brenk

Im Tram «Platz» neben einem breitbeinigen jungen Mann. Körperkontakt – Grenzüberschreitung. Grenzen verteidigen oder nicht? Ich liess es mutlos, aber beim Aussteigen sagte ich: «Ein bisschen mehr Platz wäre schön gewesen!» Der junge Mann sah mich fragend an und nahm seine Earpads aus den Ohren ... (es)

# Basel geht in die Verlängerung

Ob zur Friedensbrücke nach Friedlingen oder auf den Markt nach St. Louis: Das Freizeitangebot hat sich auf wunderschöne Weise erweitert.

Doch Vorsicht: «Nah am Wasser gebaut».

Die Promenade unterhalb der Dreirosenbrücke wurde seit dem 25. Oktober 2019 bis zur französischen Seite nach Huningue verlängert. Die Uferpromenade wurde unter dem Namen «Undine» durch den Landschaftsarchitekten Guido Hager konzipiert. Helle Kalksteinmauern formen verspielt in die Länge gezogene Terrassen und lassen einen Kontrast zum schwarzen Boden-asphalt entstehen, der dadurch fast zu leuchten beginnt.

Typisches Buvetten-Volk trifft man selten an, ganz einfach, weil es hier schlichtweg keine Buvetten gibt. Dadurch bleibt die Zahl der Besucher:innen überschaubar.

Hier ist man ein wenig auf sich selbst gestellt. Anders als auf der gegenüberliegenden Seite scheinen zufällige Begegnungen mit bekannten Gesichtern

eher selten stattzufinden, was ja gelegentlich auch seinen Reiz hat. Ungestört kann man seinen Gedanken nachgehen und sich auch mal von einer kleinen Freuden- oder Kummerträne überraschen lassen.

Für gute Stimmung sorgen hier die vergnügten Vierbeiner; die oftmals Ähnlichkeit zum jeweiligen Frauchen oder Herrchen mitbringen.

Ein Blick auf das gegenüberliegende Hafengebiet lässt vagabundierende Sehnsüchte (alter Sommertage) aufleben. In Stein eingravierte Gedichte begleiten diesen Weg.

Die Umrisse der Stadt erscheinen fern und verschwimmen im Dunst des Flusses. In ihre Richtung zu schauen, ähnelt einem Blick in die Vergangenheit. Es drängt sich ein Blick in die unmittelbare Zukunft auf. Andächtige Gedanken werden nun zunehmend durch die Vorfreude auf ein waschech-



Stimmungsvoll – ein Spaziergang auf der ruhigeren Seite des Rheins.

tes französisches Baguette ersetzt.

Einen besonderen Charme hat sie jedenfalls, diese Promenade. Sie lädt zum Innehalten und Nachsinnen ein. Speziell in hektischen Zeiten eine nicht

zu unterschätzende Abwechslung. Immer daran denken:

«If you busy on Monday, take spiritual care on Sunday»

Text & Bild  
Jerusalem Iflu

## Kleiner Grenzverkehr

Ich habe einen Freund, der die Region, in der wir leben, also Basel und die angrenzende Schweiz, das nahe Elsass und das Markgräfler Land liebt und sich überall heimisch fühlt. Es ist nicht nur die Affinität zur Kulinarik, die in der Region lohnende Bekanntheit mit Bären, Rössli, Kronen und Rebstöcken vermittelt, es ist vor allem auch die gemeinsame Sprache. Der Reiz des je nach Geografie anders ausgesprochenen Begriffes, der je nach Sprachkultur eine andere Bedeutung erfährt, das kann schon als exemplarisch gelten. Oder einfach ausgedrückt: einmalig.

Nun ist mein Freund nicht nur der Kulinarik und dem Dialekt verbunden, nein, er bedient sich, da er Automobilist ist, auch in dieser Beziehung der Region.

Das Automobil stammt aus dem Elsass, von einem Créateur d'automobile. Bisher hat der Hersteller die Erwartungen meines Freundes punkto Zuverlässigkeit und Bequemlichkeit zur Zufriedenheit erfüllt. Warum das Auto aus dem Elsass, fragte ich ihn einmal. Er wies lächelnd darauf hin, dass die Produktion von PKW in der Schweiz wohl erst anlaufen müsse. Und damit die

Markgräfler auch etwas vom Kuchen abbekommen, lässt er seine Sommer- und Winterräder bei einem Garagisten im Badischen einlagern und wechseln. Tanken tut er in der Schweiz. Und die Motofahrzeugsteuer fliesst auch in den Basler Staatssäckel.

So weit ist alles schön und gut und bestens. Bis auf? Ja! Der Frühling brach mit Macht und fast über Nacht herein, die Strassen waren trocken und der PKW freute sich auf die Sommerräder. Die waren aber «ennet der Grenze» und die war zu. Mein Freund machte sich auf den Weg zum Grenzübergang und schilderte dem badischen Zöllner und dem baslerischen Zöllner sein Problem. Beide Zöllner lauschten. Der badische

und sympathische Zöllner erklärte meinem Freund, wie sein Auto zu Sommerrädern käme.

«Sie fahren mit dem Auto hier zum Grenzübergang, parkieren das Auto nebenan, rufen Ihren Garagisten an, der kommt, Sie geben ihm Ihren Wagenschlüssel, er übernimmt das Auto, fährt zur Werkstatt, montiert die Sommerräder, kommt wieder zurück und übergibt Ihnen das Auto.»

Eine Geschichte, die Corona schrieb. Grenzverkehr im Kleinen, bis wieder die Wahl zwischen Edelzwicker, Guttedel, Elsässer- oder badischem Spargel das Leben schwer macht.

Hans Stelzer

# Laufen für die globale Bewegungsfreiheit

Warum sollten wir am 16. September im Kreis rennen? Der «Lauf gegen Grenzen» auf der Claramatte setzt Zeichen der Solidarität mit Flüchtlingen, Migrant:innen, Sans-Papiers.

Landesgrenzen können etwas furchtbar Abstraktes sein: Grenzgänger:innen in der Region Basel überqueren sie, indem sie einfach in einem grünen oder gelben Tram sitzen bleiben. Für Menschen auf der Flucht können Landesgrenzen jedoch zu unüberwindbaren Hürden werden. Die europäische Grenzschutzagentur Frontex, welche von der Schweiz jährlich mit 61 Mio. Franken unterstützt wird, unternimmt alles Erdenkliche, um Menschen daran zu hindern, auf europäisches Gebiet zu gelangen. Aber auch innerhalb der Schweiz werden bewusst Grenzen für Asylsuchende, Migrant:innen und Sans-Papiers gezogen. Sei das durch die Unterbringung von Geflüchteten in abgelegenen Zivilschutzbunkern, die jahrelange Verweigerung von Aufenthaltsbewilligungen an die hier lebenden und arbeitenden Menschen oder die tägliche Ausschaffung von Menschen, deren Asylgründe nicht anerkannt werden. Kurz: Grenzen werden überall dort errichtet, wo Menschen legitime Ansprüche auf Teilhabe einfordern. Forderungen, am Reichtum der

Schweiz teilhaben zu können, von der ökonomischen Sicherheit, der Stabilität oder der guten Gesundheitsversorgung profitieren zu können.

Menschen, die mit all diesen Selbstverständlichkeiten aufgewachsen sind, können sich oft nur schwer vorstellen, was es bedeuten würde, ohne diese leben zu müssen. Der Gedanke, dass Menschen auf der Suche nach einem besseren Leben ihr eigenes riskieren müssen oder in ihrem Alltag in der Schweiz ständig gegen unsichtbare (oder manchmal auch offensichtliche) Mauern stossen, bleibt für viele theoretisch. Aber vielleicht ist das auch weniger eine Frage des Verstehens als des Fühlens. Komplizierte Dinge lassen sich manchmal besser über den Körper verstehen als über den Kopf. Zum Beispiel mit den Füssen. Zum Beispiel beim Lauf gegen Grenzen.

## Warum im Kreis herum?

Für manche mag es etwas seltsam erscheinen: Warum sollte man «gegen Grenzen» im Kreis rennen? Oder Leu-

te sponsern, die sich das antun? Warum nicht gleich direkt Geld an eine Organisation spenden, die sich für eine offene und solidarische Gesellschaft einsetzt? Die Antwort ist einfach: weil wir das nicht fühlen würden. Die Erfahrung, gemeinsam mit vielen anderen Läufer:innen im Kreis zu laufen, zu schwitzen, zu husten, zu humpeln und sich dabei von den am Rande stehenden Kindern anfeuern zu lassen, schafft eine unglaubliche Verbindung zwischen allen, die sich an diesem einen Samstagmittag im Jahr auf die Claramatte begeben. In Moment des Rennens kommen wir an unsere eigenen Grenzen und überwinden sie sogleich gemeinsam. Das gibt uns Kraft und macht uns Mut – uns, die täglich mit diesen Grenzen konfrontiert sind oder gegen sie ankämpfen.

Neben der wohltuenden Wirkung für alle Beteiligten schafft der Lauf auch eine Öffentlichkeit für das Thema: Jeder Onkel, jede Cousine, jeder alte Schulfreund und jede Grossmutter, die sich dazu bereit erklärt, eine Person

zu sponsern, wird auch automatisch davon erfahren, dass sich Menschen für eine solidarische Migrationspolitik, gegen Rassismus und Ausgrenzung einsetzen und sogar dazu bereit sind, dafür im Kreis zu rennen. Am Tag selber bietet der Lauf eine Plattform für zahlreiche Initiativen und Projekte, die sich für eine solidarische Gesellschaft engagieren. Es gibt Infostände, Musik, eine Tombola und kulinarische Köstlichkeiten. Und alle, die es nicht so mit dem Laufen haben, können für die Dauer eines Laufs das Tanzbein schwingen.

## Jetzt anmelden

Am 16. September 2023 ist es wieder so weit: über 200 solidarische Menschen rennen für die Bewegungsfreiheit. Ein Besuch – ob in Jogging- oder Tanzschuhen – lohnt sich auf jeden Fall! Organisator ist der «Verein gegen Grenzen» mit Sitz an der Elsässerstrasse 7 im St. Johann. Anmelden kann man sich unter [www.laufgegengrenzen.ch](http://www.laufgegengrenzen.ch)

Der «Lauf gegen Grenzen» wurde 2016 durch die Freiplatzaktion Basel und die Anlaufstelle für Sans-Papiers ins Leben gerufen. Zwei Organisationen, die sich täglich für die Rechte von Migrant:innen in Basel und der Schweiz einsetzen. Beiden Organisationen war es von Beginn an ein grosses Anliegen, mit der Veranstaltung auch kleinere Projekte und Initiativen zu unterstützen, die meist grosse Schwierigkeiten haben, an finanzielle Mittel zu gelangen. Gleichzeitig wird gerade von informellen Strukturen unendlich viel konkrete Unterstützungsarbeit im Migrationsbereich geleistet. Und letztlich sind es auch diese Vereine, Strukturen, Netzwerke und Freund:innenschaften, denen es immer wieder gelingt, die Grenzen des Denkbaren zu verschieben.

Verein gegen Grenzen



Impression vom Lauf gegen Grenzen im Jahr 2020 (Foto: Roberto Lopez).

# Stopp!

Grenze-border-frontière-granica-sınır

Meine erste Begegnung mit Grenzen machte ich als Fünfjährige. Meine Mutter, meine Geschwister und ich versuchten über eine grüne Grenze ausser Landes zu kommen. Damals, als man aus den Ostblockstaaten nicht legal ausreisen durfte, war es verboten und galt als Republikflucht. Wir wurden von der Grenzpolizei erwischt. Sie schossen und liessen ihre Schäferhunde auf uns los. Zum Glück traf uns keine der Kugeln, und die Grenzwächter pfliffen ihre Hunde früh genug zurück. Wir wurden tagelang verhört und schliefen zusammengeskauert auf Strohsäcken. Wir wollten zu meinem Vater nach Salzburg, der sich zwei Jahre zuvor zwischen Kühen in einem Viehtransport versteckt hatte und so fliehen konnte. Hätte man ihn bei der Flucht erwischt, wäre er zurück in die Zwangslager von Tito geschickt worden. Dieser regierte mit harter Hand und kommunistischen Gesetzen, raubte der Landbevölkerung das Land und liess arbeitstüchtige Männer Schwerstarbeit leisten. Ein Grossonkel meiner Mutter beschaffte uns zwei Jahre später ein dreimonatiges Besuchsvisum nach Österreich. Von diesem Besuch kehrten wir nicht mehr in die Heimat zurück, waren fortan staatenlose Flüchtlinge.

In meiner Arbeit als Erwachsenenbildnerin erlebe ich viele Menschen, die vor Krieg, Diskriminierung, Hungersnot oder aus anderen Gründen eine lange Flucht auf sich genommen haben. Ich gebe ihnen Deutschunterricht, unterstütze sie bei Behörden-gängen und Wohnungssuche, helfe ihnen zu verstehen, was bei Eltern-abenden gesprochen wird. Manchmal

kann ich mit ihnen über ihre Flucht aus den Heimatländern sprechen, aber oft sind diese Menschen so traumatisiert, dass sie gar nicht darüber sprechen können.

Die 17-jährige Afghanin Fatime sollte, wie es in ihrer Heimat Brauch ist, verheiratet werden. Sowohl die Schwester ihrer Mutter als auch der Bruder ihres Vaters wollten ihre Söhne mit der schönen und klugen Fatime verheiraten. Sie hatte Glück gehabt, denn



Zwischen 1945 und 1989 war Deutschland ein geteiltes Land, im Westen die Bundesrepublik, im Osten die Deutsche Demokratische Republik. In Berlin war die Grenze als fast unüberwindbare Mauer ausgestaltet. Die Flucht von Ost nach West war lebensgefährlich; viele Menschen wurden umgebracht. (Foto: Noir, CC BY-SA 3.0, Wikimedia)

sie durfte entgegen allen Gesetzen der Taliban bis 17 zur Schule gehen. Fatime liebte keinen der beiden Männer, wollte später Medizin studieren. Sie wusste auch, dass die Heirat mit nahen Verwandten keine gesunden Kinder verhies. Schnell verheiratete die Mutter sie mit dem Sohn ihrer Schwester. Als der Vater kurz darauf von den Taliban erschossen wurde und auch die Mutter mit dem Tod

bedroht wurde, flüchteten Fatime, ihre Mutter, drei jüngere Schwestern und der ungeliebte Ehemann in den Iran. Im Iran bekam sie zwei Kinder. Als der Jüngste eininhalb Jahre alt war, flohen alle mit Schleppern über die Berge an die türkische Grenze. Tagelang mussten sie in Verstecken warten, dann brachten Schlepper sie in die Türkei. In engen Autos ging es dann mit anderen Flüchtlingen an die Mittelmeerküste. Was eine vierstündige Überfahrt im Schlauchboot

durch die Taliban als auch Zwangsverheiratung gelten in der Schweiz als Asylgrund. Sechs Monate in einem Lager und die anschliessende Scheidung von ihrem Mann machten Fatime und ihre Kinder zu glücklichen Menschen.

Der 33-jährige Uigure Jahar gehört zu einer verfolgten Minderheit in China. Nachdem er schon viele Grenzen illegal und mit vielen Ängsten passiert hatte, kam er an die serbische Grenze, wo er von einem Grenzsoldaten

erwischt wurde. Er zeigte seinen Pass, den der Grenzbeamte immer wieder mit einem stummen Blick zu ihm studierte. Dann wies er ihm eine Zelle mit einer Pritsche und einer Wolldecke zu und versprach ihm, ihn am Morgen über die Grenze zu bringen. Jahar war misstrauisch, hoffte aber, der Grenzbeamte würde sein Wort halten. Nach monatelanger Flucht fühlte er sich in der Zelle sogar in einer Art Sicherheit. Bis zu dem Moment, als sein feines Gehör in der Dunkelheit ein Klappern der Tür hörte. Jemand schloss vorsichtig seine Zelle auf. Fluchtgewohnt schlüpfte Jahar unter der Wolldecke hervor und glitt unter das Bett. Umrisse von Stiefeln standen vor dem Bett, er hörte das Klappern einer Gürtelschnalle, spürte plötzlich eine Hand, die ihn hochriss. Er wehrte sich so gut er konnte, wurde dann aber brutal vergewaltigt. Nur leise und bruchstückhaft erzählt er mir seine Geschichte. Heute lebt er in einem Wohnheim für schutzbedürftige Menschen und nimmt die Maske nur zum Essen vom Gesicht. Vor Uniformierten hat er immer noch panische Angst.

Dragica Marcius

**ECAP**

Hier lerne ich Deutsch

**ECAP Basel**  
www.ecap.ch  
Clarastrasse 17 • 4005 Basel  
Tel. 061 690 96 26

**mozaik**

**HIER KÖNNTE IHRE WERBUNG STEHEN**

kontakt:  
a.kost@mozaikzeitung.ch  
0041 76 476 55 89

**erlenvelo**  
Fahrradwerkstatt

Top e-Bikes ab Lager

Infos und Öffnungszeiten:  
www.erlenvelo.ch  
info@erlenvelo.ch

Goldbachweg 12  
4058 Basel  
061 229 60 94

**HIÖB** INTERNATIONÄL  
Staatlich anerkanntes Hilfswerk

**GRATISABHOL DIENST UND WARENANNAHME** für Wiederverkäufliches

**RÄUMUNGEN UND ENTSORGUNGEN** zu fairen Preisen

**Brockenstube Basel**  
Klybeckstr. 91, Tel. 061 683 23 60, www.hiob.ch, basel@hiob.ch

**WAHRE SCHATZTRUHE** Vielfältiges Angebot an Waren!

**Druckkollektiv Phönix**

Wir drucken, schneiden, rillen, falzen und binden für Euch. Genossenschaftlich und selbstverwaltet.

Offenburgerstrasse 56 | 4057 Basel  
061 693 34 34 | info@phoenixdruck.ch | phoenixdruck.ch

Bestelle deine Getränke unter [getrankekollektiv.ch](http://getrankekollektiv.ch)

**GETRÄNKE KOLLEKTIV**

KORNEL VOGT MORITZ GOSSENREITER

**WERKSTATTGEMEINSCHAFT FÜR METALLBAU**

BREISACHERSTRASSE 64 - 4057 BASEL  
061-693 45 35

[www.rheinpromenade-kleinbasel.ch](http://www.rheinpromenade-kleinbasel.ch)

... für alle Anspruchsgruppen  
... keine Monokultur am Rheinufer

**Brockenstube GLUBOS**

RAPPOLTSBACH 12  
4057 BASEL  
061 681 81 04  
**GLUBOS.CH**

**WIR HOLEN ALLES BRAUCHBARE GRATIS AB, RÄUMEN & ENTSORGEN**

Mit dem Erlös unterstützen wir die Frauen-Oase Basel.

**roba buona**  
gelato artigianale

robabuona.ch

**IHR HAUS IN SICHEREN HÄNDEN**

Möchten Sie, dass Ihre Mieter und Mieterinnen auch nach einem Verkauf zu günstigen Mietzinsen wohnen bleiben können? Mit dem Verkauf Ihrer Liegenschaft an eine Wohngenossenschaft haben Sie die Gewähr.

Fragen?  
Tel. 061 321 71 07  
info@wbg-nordwestschweiz

wohngenossenschaften nordwestschweiz  
www.wbg-nordwestschweiz.ch

**DAMPF°BAD**  
Hamam, Therapie & Wellness

Die kleine Oase im St. Johann. Geniesse Ruhe im Hamam-Bad und Entspanne dich bei einer Massage.

[www.dampfbadbasel.ch](http://www.dampfbadbasel.ch)

# «Sprachgrenzen sitzen nur im Kopf»

Wetten, dass ein Buchstabe nicht aus einem mir bekannten Alphabet stammt? Dasselbe haben meine Lehrer:innen früher gedacht, als sie meine Hieroglyphen korrigierten.

Ich kann seinen Namen nicht lesen. Der Jugendliche aus Afghanistan hat das Anmeldeformular ausgefüllt, mit einer schönen Schrift. Der junge Mann schreibt noch einmal und spricht – sehr deutlich – seinen Namen aus. Keine Chance, mein Hirn hat damit keine Erfahrung und kann deshalb auch akustisch keine Lücken füllen. Wie dies mit Hanspeter, Kevin oder Julien ginge. Ein konzentrierter Blick auf den Ausweis und der Fall ist klar: Navidullah! Wir müssen beide lachen. Auch mit Brille war es für mich nicht einfach.

Solche Situationen kommen vor in der GGG Stadtbibliothek St. Johann JUKIBU. Hier stehen Medien in über 50 Sprachen. Seit eininhalb Jahren arbeite ich hier und geniesse diese Fülle an Ausdrucksmöglichkeiten, Geschichten und Begegnungen, die jeden Tag sehr spannend machen. Für mich repräsentiert dieser Ort die multikulturelle Realität in Basel.

Vorher war ich in einer anderen Filiale tätig. Hier ging es um Meier, Meyer oder Maier. Familiär, dörflich und es gab den einen oder anderen ausgiebigen Austausch – auf Mundart. Es ist ein ganz anderes Sprechen. So wie der Schnabel gewachsen ist, fliessen die Worte hin und her. Bisweilen zu schnell, zu unbewusst, zu emotional. Hochdeutsch oder eine andere Fremdsprache wirken als Katalysator. Zuerst denken, dann sprechen.

Eine Sprach-App ist eine super Erfindung. Ukrainisch? Kein Problem. Türkisch? Aber ja doch. Moment! Warum kann ich nicht von Ukrainisch zu Türkisch wechseln? Pech, wenn das Handy das Update während eines Beratungsgesprächs macht und deshalb die App hängenbleibt. Also beschränken sich Erklärungen auf ein Minimum.

Meist kommen Menschen, die weder Landessprachen noch Englisch reden, in Begleitung. Es ist immer wieder herzerwärmend, zu erleben, wie sie aufleben, wenn sie verstehen. Manchmal übersetzen ihre Kinder, ein Nachbar, eine Freundin, manchmal ist es eine Brückenbauer:in der HEKS. Es braucht keine Perfektion. Die Verständigung ist zentral.

Ohne Möglichkeit der Verständigung fehlt ein wichtiger Teil vom Selbstverständnis. Ich hatte eine gehörlose Kundin, ebenso einen blinden Kunden. Gelegentlich kam auf beiden Seiten Ungeduld auf: Wieso werde ich nicht verstanden? Da war auch eine Angst, ein Ärger: Hält die an der Theke mich für blöd?

Vor 50 Jahren im Tessin wurde mein Bruder in der Primarschule für lernschwach gehalten. Er konnte halt nicht von jetzt auf gleich Italienisch. Das sind tempi passati. Was wäre wohl passiert, wenn er zu Hause nicht seine Sprache hätte lesen, hören oder sprechen können? Ich kann mir nur Verkümmern vorstellen.

Um diese Brüche wenigstens abzumildern, entstand vor 30 Jahren eine Bewegung von direkt Betroffenen.

Die Bibliothek St. Johann JUKIBU ist eine kleine Arche Noah der Sprachen. Sie ist ursprünglich aus dem Verein JUKIBU entstanden und hat sich aus praktischen Gründen vor knapp vier Jahren der GGG Stadtbibliothek Basel angeschlossen.

### Was passiert hier? Eine Auswahl:

Eltern erzählen Geschichten in ihren Sprachen. Kinder erzählen sich gegenseitig von ihren Sprachen und kommen mit der Schule oder in der Freizeit vorbei. In den Ferien werden Familiensprachen zur Entspannung gelesen. Es treffen sich freiwillige Sprachlerngruppen. Regelmässige Veranstaltungen in verschiedenen Sprachen (auch im Tandem mit Deutsch) bauen Hemmschwellen ab.

Manchmal ist die Bibliothek eine der ersten Anlaufstellen nach der Ankunft in Basel. Sie ist ein Ort ohne Konsumations-, Lese- oder Ausleihzwang. Schon erlebt: Auf dem gemütlichen So-



Mehrsprachige Buchrücken (Bild: Stefan Bohrer)

fa amüsiert sich eine Familie mit ihren Verwandten bei einem Live-Chat in dezenter Lautstärke.

Bin ich müde, passiert es: Die Mimik friert ein, die Ausdrucksfähigkeit leidet, das Gehör schleicht sich. Ein Satz kann auf Französisch beginnen und auf Englisch enden. Auch erfundene Worte kommen vor. Es hat etwas Surreales, fühlt sich aber sehr natürlich an. Aus vielen Sprachen um mich herum, baue ich eine neue zusammen. Sobald mein Kopf dazwischenfunkelt, ist Funkstille.

Susanne Woblwender

## Italienisch spielerisch lernen

Die Zusammenarbeit des Malers Hans Georg Aenis, der sein Malatelier seit zehn Jahren an der Oetlingerstrasse 150 hat, und der Autorin und Italienischlehrerin Corinne Maiocchi war wohl so verspielt und heiter wie das gemeinsame Werk selbst. «Bild und Wort sind sich und uns im wahrsten Sinne des Wortes zugefallen», erzählt Maiocchi. «Da wir uns vom Italienischunterricht bereits kannten und uns oft nach profunderen Fremdsprachentexten sehnten, war es eine Freude, das kleine Werk gemeinsam entstehen zu lassen.» Doch wer ist dieser König Kimi? Ein rotzfrecher Terrier, 34 Zentimeter hoch und knapp 6 Kilo schwer!

Und wie um Himmels Willen soll man mittels eines solchen Hündchens

Italienisch lernen? Indem man schon nach der ersten von zwölf Kurzgeschichten dem Charme des kleinen Napoleons erliegt und somit auch freiwillig die Arbeitsaktivitäten löst, die Vokabular- und Grammatikübungen enthalten.

Aber auch für die Aktivierung des mündlichen Ausdrucks ist gesorgt: Mittels zahlreicher Fragen zum Text und zwölf liebevollen Bildern von Hans Georg Aenis. Sie laden zum Bewundern und zur Bildbeschreibung ein.

Das Büchlein kommt ohne deutsche Übersetzung aus. Niveau A1-B, aber auch für alle grossen und kleinen Kinder italienischer Muttersprache! Buona lettura a tutti! (Mitg.)

**Re Kimi e il suo branco**  
Piccole storie di un cagnolino coraggioso

Corinne Maiocchi e Hans Georg Aenis



# Mit vielerlei Grenzen konfrontiert

*Dinah Hess ist Gefängnisseelsorgerin im Bässlergut. Das bringt die Pfarrerin mit vielen Grenzen in Berührung – auch ihren eigenen.*

Für die Insassen des Gefängnis Bässlergut ist der Bewegungsspielraum nicht nur durch Mauern beengt. Auch Hausordnungen, Merkblätter und Checklisten bestimmen den Tagesablauf bis ins Detail. In der Enge, unter Dauerbeobachtung und umgeben von Fremden, kann einer schon einmal trübsinnig werden. Dann ist Dinah Hess da. Die Pfarrerin ist die Gefängnisseelsorgerin im Bässlergut.

Dinah Hess arbeitet einmal pro Woche im Bässlergut und zweimal im Waaghof. Der Arbeit im Gefängnis beginnt um neun, von elf bis zwei ist Mittagspause. Sie pendelt von Zürich nach Basel, kommt mit dem Zug vom Bahnhof SBB zum badi-schen Bahnhof und spaziert durch die Langen Erlen. Der Arbeitsweg durch die Langen Erlen ist schön. «Umso härter ist der Kontrast zwischen dem paradiesischen Draussen und dem nüchternen Drinnen, hinter Beton und Milchglas.»

## Mit was für Sorgen kommen die Menschen hinter Gittern zu ihr?

Es sind Erstmalige, die sich an den Gefängnisalltag gewöhnen und ihn akzeptieren müssen. Den einen gelingt dies schneller als den anderen. Einige befinden sich im vorzeitigen Strafvollzug. Sie haben noch kein Urteil. Und wissen damit auch nicht, wann sie entlassen werden. Das ist quälend. Einige vermissen ihre Familien, andere haben Streit mit ihren Angehörigen. Oder stehen unter Druck, weil sie ihren Angehörigen kein Geld überweisen können. Manchmal wird sie gebeten, einen Bibeltext vorzulesen. Die Konfession spielt nicht so eine Rolle. Auch ein Muslim habe sie schon um ein Gebet gebeten. «Es gibt aber auch solche, die keine Lust haben zu arbeiten



Dinah Hess

oder etwas Abstand brauchen von den Mithäftlingen», sagt Dinah Hess.

## Ein Lichtblick im Gefängnisalltag

«Wir – die Aufseher:innen und ich – repräsentieren die Normalität. Die Leute drinnen haben keine Wahl, wir öffnen eine Fenster.» Sie habe keinen Auftrag von der Institution, sondern sei von der Kirche angestellt. Sie müsse keine Berichte schreiben. Und unterstehe der Schweigepflicht. Im Gefängnis können man praktisch nichts mehr wählen, ausser bei der Gefängnisseelsorge. «Ich biete ein Stück Freiheit und auch etwas Abwechslung an.»

## Die Leute sperren sich selber ein

Manchmal erzählen ihr die Leute, was sie alles für Pläne nach der Entlassung hätten. Fantasien von der erfolgreichen Karriere oder dem grossen Geld, der Blick auf das, was man nicht habe, statt auf einen bescheidenen Anfang mit einer Ausbildung. «Die Leute können sich manchmal

### Dinah Hess

Dinah Hess studierte Theologie an der Universität Bern. Das letzte Studienjahr verbrachte sie in der südindischen Metropole Bangalore und schloss mit einer Masterarbeit über das indische Kastensystem ab. Die kirchliche Ausbildung absolvierte sie wiederum in Bern. Dann folgten sieben Jahre im Zürcher Zentrum für Migrationskirchen und als Gemeindepfarrerin. An der Uni Bern machte sie die Weiterbildung zur Gefängnisseelsorgerin. Seit Dezember 2021 ist sie zu 50 Prozent Gefängnisseelsorgerin in den Basler Gefängnissen Waaghof und Bässlergut und zu 30 Prozent Gemeindepfarrerin.

noch mehr einsperren, als sie schon eingesperrt sind», sagt sie.

## Wie steht es um ihre Grenzen?

Es sei nicht alles nur Elend, man lache auch mit den Leuten, sagt sie. Aber: «Ich möchte nicht 100 Prozent als Gefängnisseelsorgerin arbeiten.» Als Seelsorgerin «sitze» sie – auch im Übertragenen Sinn mit den Leuten im «finsternen Tal». «Ich kann und will und sollte für mich, meine Umgebung und die anderen Menschen,

die ich seelsorgerlich begleite, nicht im Elend sitzen bleiben. Mir passiert es glücklicherweise nicht oft, dass ich Geschichten, Taten, Begegnungen «mit nach Hause nehme». Auf dem Nachhauseweg und zu Hause habe sie ihre kleinen Rituale, die helfen, den Arbeitstag quasi abzuschliessen. «Das Gebet hilft mir, duschen, Kleider wechseln.»

Die Seelsorgenden können auch Supervision in Anspruch nehmen, bei Fällen, die besonders belastend sind.



Hart an der Grenze: Die Strafanstalt und das Ausschaffungsgefängnis Bässlergut.

Regelmässig trifft sie sich mit anderen Gefängnisseelsorger:innen zum Austausch in der Gruppe. Die Kolleg:innen geben Rat aus ihrer Perspektive und so unterstützen sich gegenseitig. Dazu kommen Weiterbildungen. Und: «Ich schaue auch im Alltag gut zu meiner psychischen und physischen Gesundheit, mache Sport und Hobbys, bei denen ich sehr gut «abschalten» kann und nicht die ganze Zeit an die Insass:innen denken muss.»

Text & Bild  
Matthias Brüllmann

## Stichwort Seelsorge

Im mozaik waren bereits der Basler Gastroseelsorger und der Schifferseelsorger zu Gast. Aber was bedeutet dieser Begriff überhaupt und was unterscheidet Seelsorge von anderen Formen der psychischen und sozialen Betreuung?

Dinah Hess erklärt: «Die wohl wichtigste Eigenschaft der Gefängnisseelsorge ist das Seelsorgegeheimnis. Gleichzeitig ist es auch bereits ein grosser Unterschied zu anderen Beratungen. Gefängnisseelsorger:innen begleiten Menschen in schwierigen Lebenslagen, wenn sie von ihrem privaten Umfeld isoliert sind oder gar keins haben. Im Gefängnis sind die Menschen überwacht. Ihr Verhalten wird protokolliert. Bei der Seelsorge spüren die Insass:innen keinen Druck sich so oder so zu verhalten oder dies oder jenes nicht zu sagen. Die Gefängnisseelsorge schafft damit ein Stück Freiheit. Diese kleine Freiheit ist für viele Inhaftierte ungemein wichtig. Die Seelsorge hat keine eigenen bzw. von aussen gegebenen Ziele wie zum Beispiel Therapeut:innen. Wiederum ein Stück Freiheit. Denn nicht alle Menschen in Haft gehen wirklich freiwillig zur Therapie. Unser Auftrag kommt von den Leuten selbst, die wir aufsuchen. Ich würde sagen, das ist der Unterschied.»

# Die Absurdität von Grenzen

*Der Verein Pikett-Asyl in Basel unterstützt Menschen mit einem negativen Asylercheid in der Nordwestschweiz. Susanne Zeugin hat mit ihnen gesprochen.*

Wer in der Schweiz – oft nach wochen-, monate- oder gar jahrelanger Flucht – ein Asylgesuch stellt, kommt umgehend in ein Bundesasylzentrum (BAZ). In Basel befindet es sich an der Freiburgerstrasse, unmittelbar nehmen dem (Ausschaffungs)-Gefängnis. Im BAZ beginnt die Prüfung des Asylgesuchs mit dem sogenannten «Dublin-Verfahren». Zuerst wird anhand der Fingerabdrücke kontrolliert, ob die Person bereits in einem anderen europäischen Staat ein Asylgesuch gestellt hat oder ob sie es geschafft hat, in den Schengenraum einzureisen, ohne einen Fingerabdruck abgeben zu müssen. Ist ersteres der Fall, wird auf das Gesuch nicht eingetreten und das entsprechende europäische Land angefragt.

Mit einem negativen Entscheid, und wenn die Chancen einer Beschwerde als aussichtslos eingeschätzt werden, verlieren die Asylsuchenden auch den Rechtsbeistand, der ihnen von Gesetzes wegen zusteht. Die nun allein dastehenden Menschen mit einem abgewiesenen Asylgesuch haben gerade einmal fünf Tage Zeit, um eine Beschwerde gegen den Dublin-Entscheid einzureichen. Dies ist eine der Tätigkeiten, bei denen der Verein Pikett-Asyl unterstützt.

## Fehlerhafte Asylerweise korrigieren

Den Verein Pikett-Asyl gibt es seit 2021. Er entstand als Reaktion auf die Beschleunigung und Verschärfung des Asylverfahrens im Jahr 2019. Das Ziel des Vereins ist es, Personen mit einem negativen Asylerweise rechtlich und sozial beizustehen. Sie sollen niederschweligen Zugang zu einer unabhängigen Rechts- und Sozialberatung – ausserhalb des BAZ – erhalten und die Möglichkeit haben eine Beschwerde gegen den Entscheid ein-

zureichen, wenn sie dies wünschen. So kann auf Fehler der Rechtsvertretung und des SEM hingewiesen werden, die ansonsten unerkannt bleiben.

Der Verein arbeitet mit anderen Organisationen wie den Freiplatzaktionen Basel und Zürich zusammen.



Das No Border Café an der Freiburgerstrasse (Bild: mozaik)

Das Projekt umfasst 100 Stellenprozent sowie 60 Stellenprozent für eine Praktikumsstelle. Es wird durch Spenden finanziert. Die Leser:innen können sich gut vorstellen, unter welchem Zeitdruck diese Menschen stehen und wie aufreibend die Arbeit der Rechts- und Sozialberatung sein muss. Wobei der Druck für die betroffenen Menschen ungleich höher ist. Die Beratung und das Erheben der Beschwerde wird meistens durch Freiwillige mit unterschiedlichsten Hintergründen (Jura, Sozialwissenschaften, Psychologie etc.) gestemmt. Das Interview mit Lara, einer Juristin und Dario, Student der Sozialwissenschaften, führe ich am Sitz des Vereins an der Elsässerstrasse.

In den letzten sechs Monaten hatten sie an der Elsässerstrasse 316 Be-

ratungsanfragen. Davon waren 234 Menschen im Dublin-Verfahren. Viele Menschen flüchten aus Afghanistan, Burundi und der Türkei, wobei ihnen auf der Flucht in anderen europäischen Ländern ein Fingerabdruck (teilweise unter Zwang) genommen wird.

Lara und Dario weisen darauf hin, dass die Gründe der von der Dublin-Verordnung Betroffenen (zum Beispiel geographisches Ziel ihrer Flucht, Freund:innen oder Familienangehörige) beim Entscheid fast nie berücksichtigt werden.

Zurzeit werden viele Menschen «im Rahmen von Dublin» von der Schweiz aus nach Kroatien überführt, da ihnen in Kroatien teilweise unter Zwang Fingerabdrücke genommen wurden. Jüngst befinden sich 92 Personen, mit denen das Projekt Kontakt hat, in dieser Situation. Bekannt und durch zahlreiche NGO belegt ist, dass die Menschen in Kroatien Pushbacks, Rassismus und sexualisierte Gewalt erlebt haben.

Fortsetzung auf S.18



Das No Border Café an der Freiburgerstrasse (Bild: mozaik)

Fortsetzung von S.17

Erklärungen, dass Menschen, die durch die Dublin-Verordnung betroffen sind, nur temporär in der Schweiz seien und eine momentane Krisensituation im «Asylbereich» bestehe (die vom SEM je nach Bedarf ausgerufen wird), versuchen laut Lara und Dario Zustände zu rechtfertigen, wie beispielsweise «Unterbringungen» in Zivilschutzanlagen an der Neuhausstrasse und Bonergasse in Kleinhüningen oder in Allschwil. Dort haben je bis zu circa 100 Menschen Matratze an Matratze Platz. Die Anlagen werden durch die Securitas und andere Sicherheitsdienste rund um die Uhr bewacht. Diese Art der «Unterbringung» sei für Menschen mit langen «Fluchterlebnissen», allenfalls aus Ländern, in denen Krieg herrscht, sehr problematisch.

Lara und Dario betonen, dass sie als Vertretende der Zivilgesellschaft juristische und vor allem soziale Beratungen durchführen, die eigentlich der Staat übernehmen müsste. Die Narben der Traumatisierungen durch Gewalt, polizeiliche Einsätze oder andere Übergriffe bleiben bestehen. Sie können wieder aktiviert werden durch

einen negativen Entscheid. Medizinische Unterstützung zu bekommen, ist für eine asylsuchende Person nicht einfach. Von allen Asylsuchenden, die in die Beratung kamen, haben gemäss Lara und Dario 80 Prozent gesundheitliche Probleme, davon leiden wiederum 80 Prozent an psychischen Problemen. Diese werden häufig nicht behandelt und durch die Umstände wie Unsicherheiten, Stress und keine Privatsphäre verstärkt.

Basel liegt an der Landesgrenze. Für als Schweizer:innen gelesene Personen ist dies kaum noch relevant. Für Asylsuchende stellt es aus verschiedenen Gründen eine besondere Herausforderung dar. Es ist klar, dass die Stadt nicht für strikte Grenzziehungen ausgelegt ist. Es sei auch schon vorgekommen, dass sich ein Klient im Tram 8 nach Kleinhüningen befunden habe, erzählen Lara und Dario. Dann aber die letzte Haltestelle, die in der Schweiz liegt, verpasst habe und danach in Friedlingen gelandet sei. Dort sei die Person dann durch die deutsche Grenzpolizei abgefangen worden, was die sechsmonatige Überstellungsfrist der Schweiz bei Dublin-Verfahren auf 18 Monate erhöhte.

Beide verstehen sich als sehr politische Menschen. Das bemerke ich auch während des Interviews. Pro Woche bearbeiten sie sieben bis 20 Anfragen. Der Bedarf ist offensichtlich gross. Da die Asylsuchenden im Dublin-Verfahren ungenügend über ihre Rechte und mögliche weitere Schritte informiert werden, fällt bei ihrer Beratung sehr viel an Erklärungsarbeit an.

Was läuft hier falsch?

Für mich stellt sich die Frage: Was läuft hier falsch? Ich erinnere mich an meine Mitarbeit auf der Beratungsstelle Manolya, Beratung für türkisch und kurdische Frauen, oder als Hilfswerkvertreterin des SAH (Schweizerisches Arbeiterhilfswerk) in den späten 80er Jahren. Vieles kommt mir sehr bekannt vor. Ich bekomme den Eindruck, dass sich nicht wirklich viel geändert hat. Missstände gibt es nach wie vor, Freiwillige leisten rund um die Uhr (eben Pikett) irgendwie Hilfe, ohne wirklich helfen zu können.

Eine Beratung dauert ungefähr eine Stunde. In den letzten sieben Monaten hat das Pikett gemeinsam mit Freiwilligen 286 Beratungen durchgeführt und 164 Beschwerden geschrieben.

Was für ein riesiges Pensum! Schappo hoch vor diesen jungen und alten Menschen!

Auf die sprachlichen Barrieren angesprochen, erklären sie mir, dass bei Menschen aus der Türkei, Samet, einer der beiden Praktikanten die Übersetzungsarbeit übernehmen kann. Bei anderen Sprachen unterstützen solidarische Asylsuchende, welche sie schon zuvor beraten haben.

Manchmal fahre ich mit dem Bus 55 am «No Border Café» an der Freiburgerstrasse vorbei, einem Ort des solidarischen Zusammenseins, der politischen Vernetzung und Organisation, der jeweils jeden Sonntag zwischen 12 und 17 Uhr entsteht.

Ich habe jedes Mal das Gefühl, dass in der alten Telefonkabine manchmal jemand übernachtet. Meistens stehen Männer dort herum. An der letzten Bushaltestelle auf Schweizer Gebiet leert sich der Bus nach Weil. Ich kann sitzen bleiben und unbehelligt die für mich «unsichtbare Grenze» überqueren. Für die Ausgestiegenen ist es aber eine wirkliche Grenze mit realen Konsequenzen, was für sie verhängnisvoll sein kann.

Wie unfair ist denn dies!

Susanne Zeugin



Das Bundesasylzentrum Bässlergut

(Bild: mozaik)

«UMA»

«Long story short I survived»\* – für den 17-jährigen Asif nahm eine lange und gefährliche Flucht von Afghanistan nach Basel ein gutes Ende.

Asif (Name geändert), ein schlaksiger Teenager, ist in Herat aufgewachsen, der zweitgrössten Stadt Afghanistans. Er war 15jährig, als er sich in Afghanistan auf eine Reise aufmachte, die 15 Monate dauern sollte. Seine Muttersprache ist Dari, eine in Afghanistan gesprochene Variante des Persischen. Englisch und deutsch spricht er (noch) nicht. Sein Bruder begleitet ihn zum Gespräch mit dem mozaik, übersetzt Fragen und Antworten und erklärt gelegentlich etwas.

«Wir war es für dich in Herat, dass du dich zur Flucht entschieden hast?»

«Ich habe acht Jahre die Schule besucht, aber keine Chancen auf eine Ausbildung. Einer meiner Brüder hatte als Anwalt für die Regierung gearbeitet. Nach der Machtübernahme der Taliban im Jahr 2021 musste er wie viele andere fliehen. Auch seinen Angehörigen waren in Gefahr. Ich habe im Verborgenen gelebt.»

«Wie bist du in die Schweiz gekommen?»

«Mit einem Schlepper. Über Iran und die Türkei. Von dort übers Meer nach Italien und dann in die Schweiz. Der Schlepper hat 12 000 € gekostet. Das hat mein Bruder bezahlt, der im Iran lebt.»

«Hast du deinen Bruder unterwegs getroffen?»

«Ja.»

«Und wie war das?»

«Solala.»

Asifs Bruder erklärt, für Afghanen sei die Lage in Iran sehr schwierig.

«Wie verlief die Reise?»

«Wir waren etwa 15 Monate unterwegs. In einer Gruppe mit Erwachsenen und Kindern. Ich war der einzige alleinreisende Jugendliche. Den Schlepper haben wir eigentlich nie gesehen, nur seine Helfer. Der Kontakt lief übers Telefon. Wir bekamen Anweisungen, wo wir zu warten hätten.

Gefahren sind wir im Auto. Acht Leute, auch im Kofferraum. Das Essen ist inbegriffen. Aber es ist wenig, meis-

tens nur Wasser und Brot. Einmal gab es zweieinhalb Tage nichts. Übernachtet haben wir draussen.

Gefährlich ist die Überquerung der Grenze zwischen Afghanistan und Iran. Dort wird geschossen. Ein Cousin von mir ist so ums Leben gekommen. In der Türkei bin ich zweimal von der Polizei erwischt worden. Sie schlagen dich. Sie nehmen dir das Geld und das Telefon ab. Dann schafften sie dich zurück in den Iran. Erst beim dritten Mal hat es geklappt.

Von der Türkei kam ich mit einem Schiff nach Süditalien. Das Meer war unruhig, das Boot völlig überfüllt. Sein Bruder ergänzt, die Fahrt dauere normalerweise vier Tage. Weil Asif sich danach nicht meldete, habe er befürchtet, es sei ein Unglück passiert. Er sei fast verzweifelt. Erst nach acht Tagen sei das Schiff in Italien angekommen und habe Asif ihn angerufen.

Asif fährt fort: «Eine Woche war ich in einem Camp in der Gegend von Bari. Dann ging ich nach Mailand und weiter Richtung Schweiz. Beim Überqueren der Grenze wurde ich von der Grenzwahe aufgegriffen und ins Camp nach Chiasso gebracht.

Ich stellte mein Asylgesuch. Mir wurden die Fingerabdrücke abgenommen. Ich sagte ihnen, dass mein Bruder in Basel lebe. Ich wurde in ein Camp für Minderjährige geschickt. Dort bekam ich ein Billett und eine Karte und fuhr mit der Bahn nach Basel.»

Asif verbrachte fünfeneinhalb Monate im Bundesasylzentrum im Bässlergut.

«Wie war das?»

«Nicht so gut. Es gibt sehr viele Minderjährige, viele sind krank. Es ist dre-



Lange Geschichte kurz ich habe überlebt

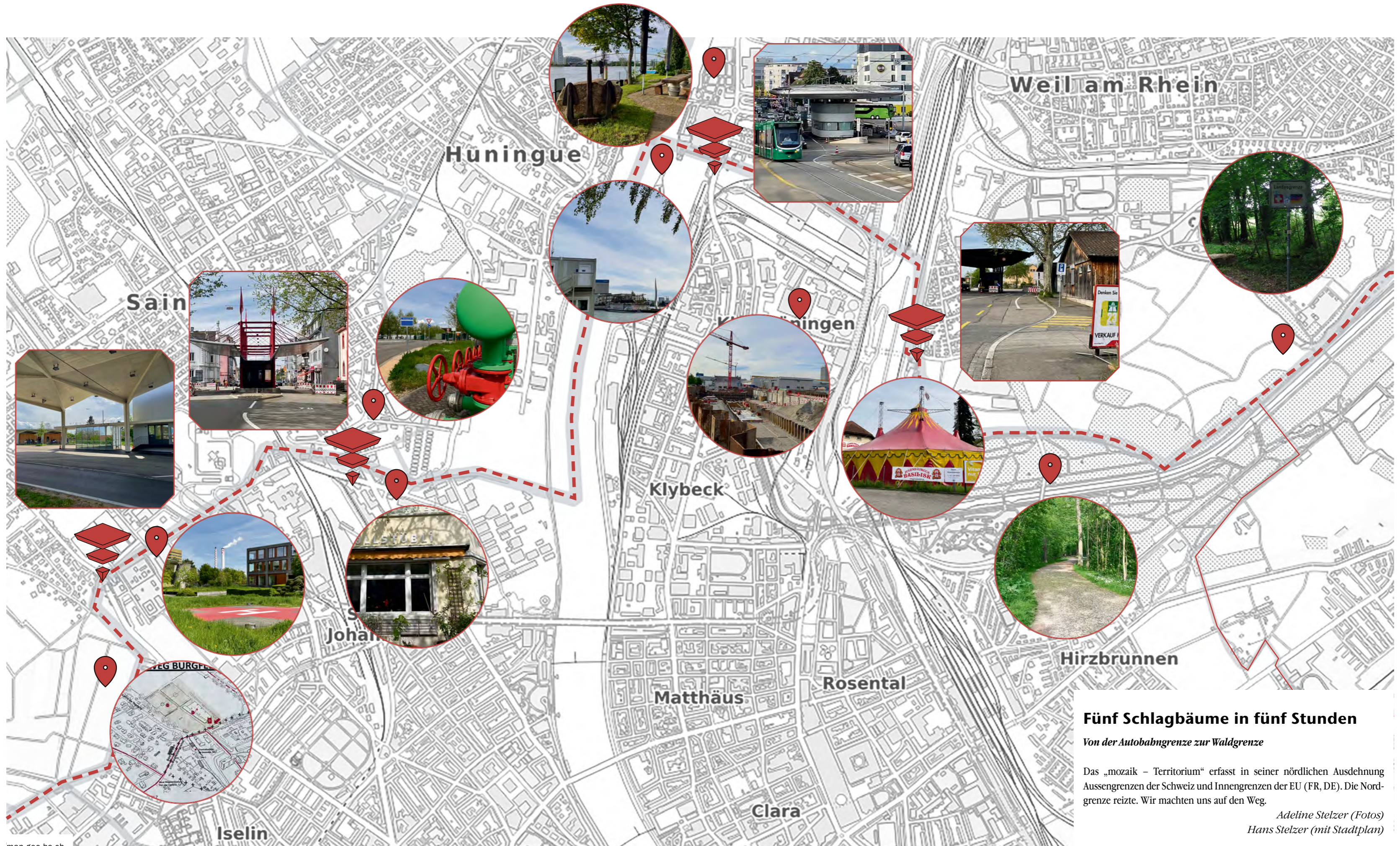
ckig und hat Bettwanzen. Die bringen viele mit, die so geflüchtet sind wie ich. 14 Jugendliche teilen sich ein Zimmer. Da gibt es oft Streit. Der eine will schlafen, der andere Musik hören. Im Esssaal kann man fernsehen, in einer Halle Fussball spielen oder trainieren. Ein- bis zweimal pro Woche, man muss sich vorher anmelden.»

«Tagsüber kann man das Zentrum verlassen. Was machst du in dieser Zeit?»

«Zwischen 13.30 und 20 Uhr. Wir gehen in die Stadt, etwas einkaufen, oder an den Rhein.» Asif blieb lange im Ungewissen, was mit ihm passieren würde. Niemand erklärte ihm die nächsten Schritte im Verfahren, wie er berichtet. Es gebe zu wenig Betreuungspersonen, die Zeit hätten für Gespräche. Nach fünfeneinhalb Monaten kam er in ein Wohnhaus in der Nähe des Badischen Bahnhofs, wo er mit andern jungen Erwachsenen und Männern lebt. Das sei viel besser als im Camp. Er ist vorläufig aufgenommen (Status F). Sein Bruder und dessen Schweizer Bekannte unterstützen ihn.

Was ist nun wichtig für ihn? Asif möchte Computerspezialist werden, lernt aber zuerst einmal Deutsch und besucht dazu seit Mai einen Deutschkurs. Ab und zu telefoniert er mit seinen Eltern in Herat. Er vermisse seine Mutter sehr, sagt sein Bruder.

Text & Bilder  
Matthias Brillmann



### Fünf Schlagbäume in fünf Stunden

Von der Autobahngrenze zur Waldgrenze

Das „mozaik – Territorium“ erfasst in seiner nördlichen Ausdehnung Aussengrenzen der Schweiz und Innengrenzen der EU (FR, DE). Die Nordgrenze reizte. Wir machten uns auf den Weg.

Adeline Stelzer (Fotos)  
Hans Stelzer (mit Stadtplan)

# Menschenzentriert statt autofixiert

Wie schaffen wir wohnliche Städte ohne Luftverschmutzung, Lärm und Asphaltierung? Wir müssen den Vorrang des Autos hinterfragen.



Die Mülhuserstrasse heute – und wie sie in Zukunft aussehen könnte (Bilder: varchigrafik.ch)

Die aktuelle Verkehrssituation hat zur Folge, dass die grosse Mehrheit der Basler:innen Lärmbelastung, Luftverschmutzung, Verkehrsgefahren und maximaler Asphaltierung des öffentlichen Raumes ausgesetzt sind. Das muss nicht sein.

## Grenzen neu denken

Um das zu ändern, müssen Städte wie Basel menschenzentriert gedacht und neu gestaltet werden, wie es beispielsweise in Paris passiert. Begrünung und Entseigelung grosser asphaltierter Flächen bringt dort schon heute eine Erhöhung der Lebensqualität.

Die Abstimmung zur Klimagerechtigkeitsinitiative Basel 2030 zeigt, dass der Wille zur Veränderung für mehr Klimaschutz in der Basler Bevölkerung sehr gross ist. Wirksame Massnahmen zur sommerlichen Hitzereduktion sind überfällig. Die Begrünung und Entseigelung grosser asphaltierter Flächen bringt eine Erhöhung der Lebensqualität der Quartierbewohner:innen. Zu-

sätzlich profitiert die Biodiversität im städtischen Raum von Begrünung. Nicht zuletzt zeigen die Luftqualitätsdaten, dass die Belastung der Quartiere durch Schadstoffe wie Ozon und Feinstaub eine akute Gesundheitsgefahr für die Bewohner:innen darstellt. Weniger Durchgangsverkehr und mehr Begrünung schaffen saubere Luft zum Atmen. Rund 30 Prozent aller CO<sub>2</sub>-Emissionen gehen auf den Verkehr zurück. Mehr ÖV, Velo- und Fussverkehr ist der grösste Hebel für klimafreundliche und gesunde Mobilität.

Im St. Johann fordern Menschen die Einführung von Superblocks sowie weitere sichtbare Schritte der Veränderung wie fünf neue «Parks» und fünf stark begrünte Boulevards. Zudem soll auf allen Strassen maximal Tempo 30 eingeführt werden. Gleichzeitig sollen die Velorouten verbessert werden für ein sicheres Nebeneinander von Fuss- und Fahrradverkehr.

Sie können diese Forderungen unterstützen. Unterschreiben Sie die Petition «Grüne Boulevards und grüne Plätze fürs St. Johann – für saubere Luft, Sicherheit und Lebensqualität».



Über den folgenden Link bzw. den QR-Code gelangen Sie zur Website mit der Petition: [tinyurl.com/m9ebmvh4](https://tinyurl.com/m9ebmvh4)

Björn Slawik



Die grossen Kastanien des Erlengartens sind gefällt. (Bild: Antoinette Voellmy)

## Mehr Bäume für ein besseres Klima

Schattige Alleen, weitläufige Pärke, lauschige Gartenbeizen – Bäume freuen uns Menschen. Aber zunehmend wichtig sind sie auch für ein erträgliches Klima in der Stadt. Im unteren Kleinbasel wurden in den vergangenen Jahren zahlreiche

prächtige Bäume gefällt, etwa beim Erlengarten oder am Riehenring. Weitere sind bedroht. mozaik-Autorin Antoinette Voellmy geht der Frage nach, wie es um die Bäume in unseren Quartieren steht. Und ruft dazu auf, dass wir selber aktiv werden, neue Baumstandorte finden und selber Bäume anpflanzen. (Red.)

Lesen Sie den ganzen Artikel auf der Website des mozaikzeitung.ch/wie-wir-zu-mehr-baemen-kommen/



# Nur Streit oder schon häusliche Gewalt? Sadece bir tartışma mı yoksa şiddet mi?

Sich streiten ist normal. Die Grenze wird dann überschritten, wenn Gewalt ausgeübt wird, um eigenen Bedürfnisse zu erfüllen.

Tartışmak normaldir. Ancak şiddet, tek kişinin ibtiyaçlarını karşılamak için kullanıldığında çizgi aşılır.

Häusliche Gewalt passiert meistens hinter verschlossenen Türen, dort wo wir sie nicht sehen. In unseren eigenen vier Wänden, wo wir uns geborgen und sicher fühlen sollten.

Häusliche Gewalt findet innerhalb der Familie beziehungsweise des Haushalts statt, mit dem/der Partner:in, dem/der Ex Partner:in, oder in der WG. Häusliche Gewalt umfasst alle Formen körperlicher, sexueller, psychischer oder wirtschaftlicher Gewalt und kann alle Menschen betreffen. Gewalt in jugendlichen Paarbeziehungen, Zwangsheirat, Genitalverstümmelung, Gewalt von Eltern gegenüber Kindern und umgekehrt, fallen ebenso unter häusliche Gewalt.

Körperliche Gewalt ist die offensicht-

Der Verein «Ein sicheres Dach» wurde 2021 in Basel gegründet und engagiert sich im Kampf gegen häusliche und sexualisierte Gewalt. Wir arbeiten ohne Stigmatisierung und helfen unabhängig von Geschlecht, sexueller Ausrichtung, Religion oder Herkunft. Lust zu helfen? Wir suchen: Freiwillige und Gastgeber:innen

lichste, psychische Gewalt jedoch die häufigste Form von häuslicher Gewalt. Gemäss dem Bundesamt für Statistik wurden in der Schweiz im Jahr 2022 19'978 Straftaten im Rahmen häuslicher Gewalt gemeldet (70,2 Prozent der Opfer waren Frauen und 29,8 Pro-

zent Männer), die Tendenz ist steigend. 2022 wurden 25 vollendete Tötungsdelikte im häuslichen Bereich registriert. Mit 59 Prozent aller registrierten Tötungen war häusliche Gewalt im letzten Jahr die Ursache für weit über die Hälfte aller Tötungsdelikte in der Schweiz.

## Ist das noch Streit?

Streit ist eine normale Konfliktform, die in jeder Beziehung vorkommt. Es handelt sich um einen «gewöhnlichen Streit», solange Meinungsverschiedenheiten auf Augenhöhe diskutiert werden. Das Ziel ist dabei nie, das Gegenüber zu verletzen oder zu kontrollieren. In einer gewaltvollen Beziehung übt der/die Täter:in Gewalt aus, um eigene Bedürfnisse zu erfüllen. Die Gewalt dient dazu, Dominanz und Kontrolle über die andere Person zu erlangen oder aufrechtzuerhalten. Der Hauptunterschied zwischen «gewöhnlichem Streit» und einer gewaltvollen Beziehung ist also das Machtverhältnis zwischen den beteiligten Personen: In einer Gewaltbeziehung besteht ein asymmetrisches.

Brauchst du Hilfe? Auch wenn Du unsicher bist, melde Dich!  
Opferhilfe Basel 061 205 09 10  
Frauenhaus 061 681 66 33



Aile içi şiddet genellikle kapalı kapılar ardında, göremediğimiz yerlerde gerçekleşir. Güvende ve iyi hissetmemiz gereken kendi dört duvarımız arasında.

Aile içi şiddet, evimizde akrabalar, eşler, eski eşler ya da beraber yaşadığımız kişilerce uygulanır. Bu durum, fiziksel, cinsel, psikolojik veya ekonomik şiddetin her türünü içerir ve cinsiyet ve yaştan bağımsız olarak tüm insanları etkileyebilir. Ergenlik çağındaki ilişkilerde şiddet, zorla evlendirme, sünnet, ebeveynlerin çocuklara uyguladığı şiddet ve bunun tam tersi de aile içi şiddet kapsamına girmektedir. Fiziksel şiddet aile içi şiddetin en belirgin biçimidir, ancak psikolojik şiddet en yaygın olanıdır.

“Güvenli Bir Çatı” “Ein sicheres Dach” Derneği 2021 yılında Basel’de kuruldu. Derneğin amacı aile içi şiddet ve cinsel şiddetle mücadele. Kimseyi ötekileştirmeden, cinsiyet, cinsel yönelim, din veya kökenine bakmadan yardım elimizi uzatıyoruz. Bize katılmak ve daha fazla bilgi edinmek ister misiniz? Gönüllülere ve kapısını açacak destekçilere ihtiyacımız var.

Federal İstatistik Ofisine göre, 2022 yılında İsviçre’de 19.978 aile içi şiddet suçu bildirilmiş (mağdurların %70,2’si kadın, %29,8’i erkektir) ve artma eğiliminde. 2022 yılında aile içinde

gerçekleşmiş 25 cinayet kaydedilmiş. Aile içi şiddet, %59 ile, geçen yıl İsviçre’deki tüm cinayetlerin yarısından fazlasının sebebinin oluşturmakta.

## Bu hala kavga mı sayılır?

Tartışma her ilişkide meydana gelen normal bir çatışma biçimidir. Fikir ayrılıkları göz seviyesinde tartışıldığı sürece «sıradan bir anlaşmazlık»tır. Amaç asla diğer kişiyi incitmek veya kontrol etmek değildir.

Şiddet içeren bir ilişkide, fail kendi ihtiyaçlarını karşılamak için şiddet kullanır. Şiddet, diğer kişi üzerinde hâkimiyet kurmak ve onu kontrol elde etmek veya sürdürmek için kullanılır. Dolayısıyla, «sıradan bir tartışma» ile şiddet içeren bir ilişki veya aile içi şiddet arasındaki temel fark, ilgili kişiler arasındaki güç ilişkisidir: Şiddet içeren bir ilişkide asimetrik bir güç ilişkisi vardır.

Yardıma mı ihtiyacınız var? Emin olmasanız bile iletişime geçin!  
Basel Mağdur Destek 061 205 09 10  
Kadın Sığınma Evi 061 681 66 33

TextMetin | ein sicheres Dach  
ÜbersetzungÇeviri | Evrim Yılmaz

Verein ein sicheres Dach  
info@ein-sicheres-dach.ch  
ein-sicheres-dach.ch

<p>Werden deine Entscheidungen respektiert? Kararımla saygı duyuluyor mu?</p> <p>Beklemediğim anlarda seni düşünüyör mü? Yeterince takdir görüyor musun?</p> <p>Hatır sene güveniyor mu? Sana güveniyor mu?</p> <p>Freut er*sie sich über deine Erfolge? Başarılarından mutlu oluyor mu?</p> <p>Frage dein er*sie womit du dich wohlfühlst? Sana neyin iyi hissettirdiğini soruyor mu?</p> <p>Macht er*sie verletzende Scherze über dich? Senin hakkında incitici şakalar yapıyor mu?</p> <p>Wertet er*sie deine Meinung ab? Fikirlerine değer vermiyor mu?</p> <p>Setzt er*sie dich unter Druck und manipuliert dich? Seni baskı altına alıyor ve manipüle ediyor mu?</p> <p>Wirst du belogen, beschuldigt oder ignoriert? Yalan söylüyor, suçlanıyor ya da görmezden mi geliyor sun?</p> <p>Kontrolliert er*sie deine Verabredungen, Kleider, etc.? Randevularını, kıyafetlerini vb. kontrol ediyor mu?</p> <p>Durchsucht er*sie dein Handy? Cep telefonunu karıştırıyor mu?</p> <p>Ist er*sie ständig eifersüchtig und verbietet dir Dinge? Sürekli kıskanıyor ve bir şeyleri yasaklıyor mu?</p> <p>Verlangt er*sie intime Fotos von dir? Mahrem fotoğraflarına talep ediyor mu?</p> <p>Wirst du von Familie und Freunden isoliert? Aileden ve arkadaşlarından soyutlanıyor musun?</p> <p>Wirst du ein- oder ausgepresst? İçeride kilitleniyor ya da içeride alınmıyor musun?</p> <p>Zerstört er*sie deine persönlichen Gegenstände? Kişisel eşyalarına zarar veriyor mu?</p> <p>Rastet er*sie leicht aus? Kolayca sinirleniyor mu?</p> <p>Wirst du geschubst, geflünnt, geschüttelt, angeschrien? İllip bakılıyor, sıkıştırılıyor, sarıyalıyor, bağırılıyor musun?</p> <p>Berührt er*sie dich auch wenn dir dabei unwohl ist? Rahatsız olan bile sana dokunuyor mu?</p> <p>Droht er*sie mit Selbstmord? İhtarlar tehdit ediyor mu?</p> <p>Zwingt er*sie dich zu Berührungen und Sex? Dokunmaya ve seks yapmaya zorlıyor mu?</p> <p>Rastet er*sie leicht aus? Kolayca sinirleniyor mu?</p> <p>Wurdest du verletzt? Hatıst du blaue Flecken? Canın yanıyor mu? Morlukları var mı?</p> <p>Hast er*sie Mardraktionen ausgesprochen? Ölüm tehditinde bulunuyor mu?</p>	<p>Geniesse es, deine Beziehung ist gesund! Sağlıklı bir ilişkin var, tadını çıkar!</p> <p>Sei wachsam. Sage stopp. Setzen Grenzen. Dikkatli ol. Dur de. Sınırları belirle.</p> <p>Such Hilfe, du bist in Gefahr! Yardım bul, tehlikesinden!</p> <p>Geh sofort weg! Hemen kaç!</p>
---	--

Fühle ich mich geschätzt, respektiert und frei in meinen Beziehungen? Unser Gewaltometer soll dir dabei helfen, die Grenzen noch besser zu erkennen./İlişkilerimde kendimi değerli, saygın ve özgür hissediyor muyum? Şiddet Ölçer, sınırları daha iyi anlamanıza yardımcı olmak için tasarlandı.

## Die Kinder nennen sie Henna

Thea Gerber begeistert seit Jahren die Kinder im Matthäusquartier mit verzaubernden Henna-Tattoos.

Einhörner, Spinnen, Doppeladler und Blumen, Mandalas, Ornamente – diese Sujets werden hier oft gewünscht. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt und für jede:n ist etwas dabei. Thea Gerber wird teilweise hier im Quartier von den Kindern Henna genannt. Sie arbeitete über 15 Jahre für den Verein allwäg (Kunst im öffentlichen Raum für Kinder) und sieben Jahre in der Tagesstruktur Bläsi. Sie wohnt auch schon ewig im Matthäusquartier, und ein Grossteil der Kinder hier kennen sie. Teilweise sind die Kinder von damals heute Teenager oder schon Erwachsene, die rauchen, eigene Kinder haben oder Töff fahren. Schön ist, dass sie Thea immer noch kennen und grüssen. Immer wieder hat sie beim Matthäusplatz den ganzen Nachmittag Kinderhände bemalt mit Henna. Auch Kinderschminken war hoch im Kurs und wurde regelmässig angeboten.



Thea ganz konzentriert am Henna malen, beim Pärkli Jam im letzten Jahr. (Foto: Seraina Huber)

lose Verzierungen zu erhalten, die ein bis zwei Wochen lang Freude bereiten, bevor sie dann verblassen.

Wichtig ist ihr dabei auch die Aufklärung über Black Henna. Es gibt leider diverse Produkte auf dem Markt, die als Henna verkauft werden, die aber

chemische Zusatzstoffe enthalten, die schädlich sein können. Thea Gerber verwende ausschliesslich natürliche Produkte, und sie produziert die Paste selber.

Das Henna, das aus getrockneten Blättern zu Pulver gemahlen und zu einer Paste verrührt wird, trägt man auf die Haut auf. Nun muss es trocknen. Für viele Menschen ist es eine Herausforderung, so lange still zu halten, dass es nicht verschmiert. Es sollte so lange wie möglich auf der Haut bleiben, dann kann man die trockene Paste abrubbeln, möglichst ohne Kontakt mit Wasser. Die Farbe ist nun Orange und wird die nächsten 48 Stunden dunkler, bis sie zuletzt rot/braun ist.

Thea Gerber verwendet noch andere natürliche Farben, aber nicht bei den Kindern. Zum Beispiel Jagua: Es wird aus einer Frucht hergestellt, die im Amazonas wächst. Die Farbe wird blau/schwarz und ähnelt sehr einem echten Tattoo. Hengua, eine Mischung ist aus Henna und Jagua, stellt sie auch selber her. Dies wird

dann dunkelbraun. Ihr Künstlername ist Thengua, so heisst auch die Homepage. Eine Mischung aus Thea, Henna, Jagua und Hengua.

«Das Schöne an der Arbeit ist unter anderem, die glücklichen, strahlenden Kindergesichter zu sehen, die ganz verzaubert sind. Teilweise mache ich am Ende noch etwas Glitzer drauf und dann ist die Magie perfekt.» Die Arbeit bei allwäg und in der Tagesstruktur hat sie aufgegeben und macht sich nun nach einer Afrika-Reise selbständig als Henna-Künstlerin. Motiviert und zuversichtlich startet sie ihren eigenen Weg. Anfragen für Kindergeburtstage, Babybäuche oder diverse andere Events hat sie nun vermehrt. Viele Menschen lieben es. «Es ist eine Meditation, sehr erfüllend und macht mich und meine Kunden zufrieden.» Der nächste grosse öffentliche Event, an dem Thea Gerber anzutreffen sein wird, ist das Pärkli Jam im St. Johannis-Park am letzten Juni-Wochenende. (Mitg.)

## Liegenschaft Clarastrasse 50 wird erneuert

Wer kennt das Blumenhaus Mäglin in der Clarastrasse nicht? Nach 142 Jahren wird die Liegenschaft erneuert.

mozaik hat Klaus Stöcklin getroffen. Er führt das Blumenhaus in der fünften Generation. Inmitten seiner Frühlingsblumen erzählt er über die historische Liegenschaft im Altstadtgebiet Kleinbasel und den Traditionsbetrieb:

auf das Jahr 1856 zurück. **Wie war das Verhältnis mit den Eigentümern?** Ich bin glücklich, dass ich mit den Gebrüder Spaini als Eigentümer-

schaft so ein gutes Verhältnis hatte, seit ich im Jahr 2005 den Traditionsbetrieb als fünfte Generation übernommen habe. Ich wurde früh informiert, dass die Liegenschaft

umfassend erneuert wird und hatte genügend Zeit, mich für ein neues Geschäfts-Domizil umzusehen.

**Bleibt uns das Blumenhaus im Kleinbasel erhalten?**

Ja, wir hatten viel Glück und können nach einem kurzen Unterbruch am neuen Domizil an der Clarastrasse 5 einziehen. Die Wiedereröffnung ist auf den 24. Juli 2023 geplant.

mozaik wünscht eine gute «Züglete» und bedankt sich für das Gespräch.

Text & Bild  
Andy Kost



Klaus Stöcklin, Geschäftsführer der fünften Generation, im Ladenlokal Clarastrasse 50

## Veraltet und gegen alle Klimaziele

Das Projekt Rheintunnel steht ganz in der Logik des Autobahnbaus der sechziger Jahre. Es ist veraltet und nicht vereinbar mit den Klimazielen der Stadt.

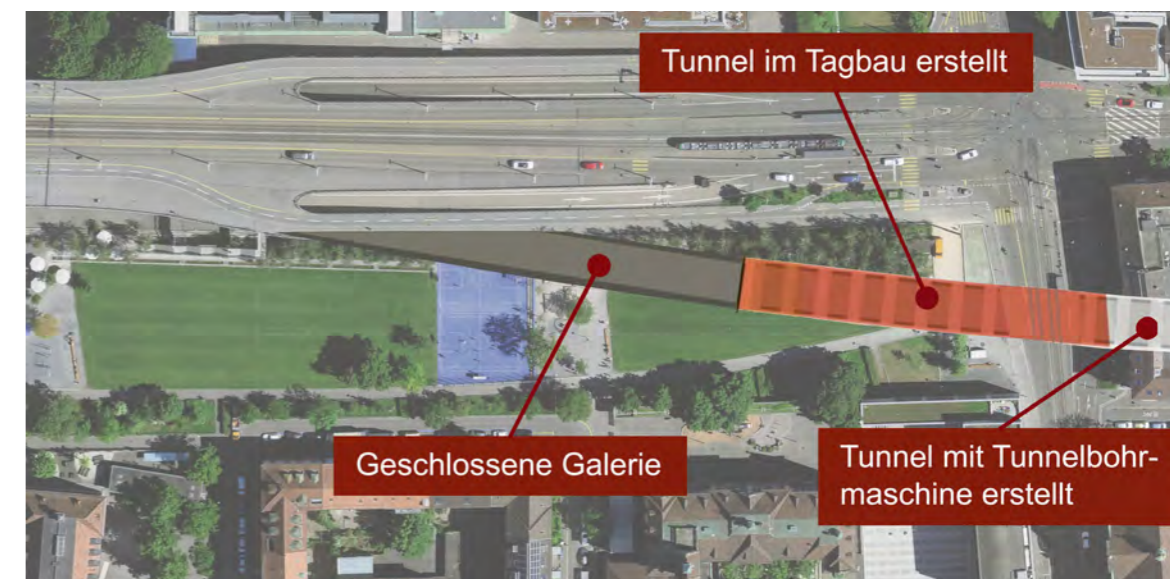
Das ASTRA, das Bundesamt für Strassen, will eine neue Autobahn bauen, den Rheintunnel. Begründet wird das gigantische Milliardenprojekt mit zunehmendem Verkehr auf der A2. Es geht also – auch wenn das ASTRA das abstreitet – um eine Kapazitätssteigerung des Autobahnnetzes der Region. Gleichzeitig lesen wir, der neue Tunnel werde nur 25 Prozent des Verkehrsaufkommens der Osttangente aufnehmen. Er wird also die Osttangente nicht entlasten. Abgesehen davon, dass eine Entlastung ab 2040 – dann soll das Bauwerk fertig sein – für die Anwohner:innen der Osttangente zu spät ist.

**Anwohner:innen der Osttangente jetzt entlasten**

Die Lärmbelastung an der Osttangente ist nicht zumutbar. Eine rasche Entlastung ist unbedingt notwendig. Mit einer Reduktion der Höchstgeschwindigkeit, wie sie von Anwohnenden gefordert wird, kann die Lärmbelastung deutlich vermindert werden. Gleichzeitig sinkt die Unfallgefahr, und der Verkehr verflüssigt sich. Der Kanton Uri hat kürzlich Temporeduktionen zur Bewältigung des Osterstaus angeordnet. Kurzfristig und erfolgreich.

**Grünraum erhalten**

Die Dreirosenanlage ist neben dem Matthäusplatz der einzige Grünraum im Matthäus-Quartier. Er ist Wiese, Sport- und Spielplatz, Treffpunkt und Picknickplatz in einem. Dass er auch von schwierigen Gruppen genutzt wird, ändert nichts daran, dass er als Freiraum fürs Quartier unersetzlich ist. Die Dreirosenanlage wurde durch den Bau der Nordtangente um einen Viertel kleiner. Sie wurde erst 2006 in der heutigen Grösse eröffnet. Genau hier soll nun der Zugang zum Tunnel gebaut werden. Die Wiese würde



Rheintunnel – Dreirosen (screenshot 20221103 A2 Rheintunnel\_Muttentz\_Präsentation-3.pdf + orthofoto geobasel), Tonja Zürcher

während 10 bis 15 Jahren nur sehr eingeschränkt nutzbar sein durch die riesige Baustelle, dies in dicht bewohntem Gebiet und unmittelbar neben den Schulen. Nach dem Bau wäre die Anlage nochmals deutlich kleiner. Nein.

Wir im Matthäus- und Klybeck-Quartier sind nicht bereit, die Anlage für dieses unsinnige Projekt zu opfern. Fordern wir unsere Regierung auf, die Dreirosenanlage wie auch alle Freizeitgärten, die dem Rheintunnel zum Opfer fallen würden, zu verteidigen.

**Ein klimafreundliche Mobilitätskonzept**

2021 hat der Grosse Rat ein Stadtklimakonzept verabschiedet, das sehr viel Begrünung fordert. Das bedingt vielerorts eine Neugestaltung des Strassenraums und damit auch einen neuen Umgang mit Mobilität. Wir haben ja nicht plötzlich viel mehr Platz in der Stadt. Letztes Jahr haben dann die Stimmbürger:innen mit 64.1 % Ja gesagt zu Klimagerechtigkeit und Netto-Null 2037! Wir müssen uns verabschieden von fossilen Energien

und damit auch von benzinbetriebenen Autos.

In Biel hat eine breite Bürger:innenbewegung den sogenannten A5 Westast gestoppt. Die Schnellstrasse hätte mitten durch die Stadt führen sollen. Einen Autobahnausbau zu stoppen, ist also möglich! Der Bundesrat hat Anfang Jahr Gelder für den Rheintunnel sowie für weitere Autobahnausbauprojekte in Bern, St. Gallen und Schaffhausen verlangt. Auch diese Ausbauten führen durch die Stadt

oder die Agglomeration. Sagt das Parlament im Herbst 23 dazu ja, ist ein Referendum durch ein breites Netzwerk mit VCS, umkehrR und vielen anderen Organisationen vorbereitet.

Wir sind nicht allein mit unserem Widerstand. Zusammen können wir den Rheintunnel verhindern.

Antoinette Voellmy

Verein Dreirosen bleibt – Rheintunnel Nein dreirosenbleibt.ch

**DREIROSEN FREIZEITHALLE**

Die Bewegungs- und Begegnungsoase für alle Generationen im unteren Kleinbasel

Gratis Klettergarten, Rutschbahn und Kleinkinderzone – Trampolin, Tischtennis und mehr zu kleinen Preisen – vergünstigte Tageskarten und Jahresabos – Rabatte mit Familienpass

Unterer Rheinweg 168 Basel [www.dreirosen.ch](http://www.dreirosen.ch)

## Kompost hilft Brücken bauen

Bald ziehen 140 ukrainische Menschen auf der Erlenmatt ein. Ein neuer Quartierkompost will nun Flüchtlingen und Anwohnenden als Kontaktpunkt dienen.

Der neue Quartierkompost Tangentenweg liegt neben dem neuen Martin-Vossler-Biotop auf der Erlenmatt, keine 100 Meter von der Wohncontainer-Siedlung für ukrainische Flüchtlinge entfernt. Der Kompostplatz ist offen angelegt, ein oft benützter Trampelpfad führt mitten hindurch.

Am 1. Mai nahmen zehn Haushalte aus dem Quartier den neuen Kompostplatz in Betrieb – in Absprache mit dem Verein Erle Perle, der vom Kanton mit der Zwischennutzung der Brache zwischen Riehenring und Tangentenweg beauftragt wurde. Kompostkiste und Werkzeuge lieferte die Stadtgärtnerei.

Die neue Einrichtung stösst auf reges Interesse: Schon nach wenigen Tagen meldeten sich mehrere Anwohnende zum Mitmachen. Der neue Quartierkompost steht allen offen, die einmal im Monat während circa 45 Minuten mitarbeiten. Und vielleicht entstehen durch das gemeinsame Kompostieren auch Brücken zu den bald zuziehenden ukrainischen Flüchtlingen.

Kontakt: Thomas Wüthrich, Goldbachweg 12, mail@thomaswuethrich.com.

Übrigens: Auf dem Gebiet Erlenmatt besteht seit Jahren der «Kompostplatz Erlenmatt», hinter dem Primarschul-



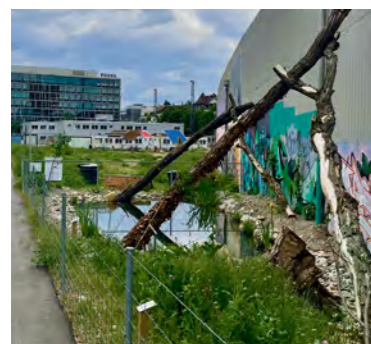
Bewohner:innen aus dem Quartier nehmen den neuen Kompostplatz in Betrieb.

haus Erlenmatt und dem Restaurant kompost@gmail.com. Heimat. Auch dort kann man mitmachen. Kontakt: Verena Knill, erlen-

Text & Bild  
Markus Knöpfli

## Es geht weiter auf dem «Erlenmattplatz»

Unter dem Namen «Erle Perle» entsteht auf der brachliegenden Fläche des Erlenmattplatzes eine neue Nutzung. Die Anwohner sind eingeladen, eigene Projekte einzubringen.



Am nördlichen Ende der Brache auf dem Erlenmattplatz hat der Verein «Grün her» das Martin-Vossler-Biotop eingerichtet. (Bild: mozaik)

Verein «Erle Perle» ist vom 21. Juni an jede Woche jeweils am Dienstag, Mittwoch und Freitag von 14 bis 18 Uhr auf dem Erlenmattplatz zu finden. erleperle.ch

«Erle Perle» hat vom Kanton den Zuschlag für den Betrieb der Zwischennutzung bis Ende 2027 erhalten. Der Verein ist überzeugt davon, dass der Platz ein Bijou fürs Quartier werden kann. Denn die Anwohnerschaft kann sich an der Gestaltung beteiligen.

Am 21. Juni 2023 um 18 Uhr startet die erste Sommersaison für den Verein und die Bespielung des Erlenmattplatzes. Menschen aller Generationen und Hintergründe sollen sich auf dem Platz begegnen und sich austauschen können. Ein enger Austausch mit der Quartierbevölkerung, ansässigen Organisationen, Vereinen und Institutionen sowie der Verwaltung ist dabei ein wichtiger Bestandteil bei der

Gestaltung der Fläche. Bedürfnisse sollen wahrgenommen und mit vorhandenen Ressourcen auf dem Platz realisiert werden. So wird der Pavillon «Eqi», der im 2022 auf dem Areal als Hochschulprojekt aufgebaut wurde und das Biotop, das durch den Verein «Grün her» initiiert wurde, auf der Zwischennutzung bestehen bleiben und durch neu entstehende Angebote ergänzt werden. Zusätzlich wird die zweite Kompostgruppe des Quartiers eine weitere Ergänzung zur Grünabfallsorgung für die Nachbarschaft anbieten. Des Weiteren ist geplant, einen saisonal betriebenen Kiosk, eine Freiluft-Küche und ein gemeinschaftlich genutzten Garten zu entwickeln. Die Idee ist es, eine Infrastruktur auf

dem Platz zu entwickeln, die für quartierverträgliche Anlässe oder Eventreihen genutzt werden kann.

Wir laden alle Interessierten herzlich dazu ein, sich an der Gestaltung des Erlenmattplatzes zu beteiligen und freuen uns auf eine spannende Zeit voller neuer Ideen und Projekte. Zu den vom Verein initiierten Projekten finden öffentliche Ausschreibungen statt, damit partizipative und quartierdienliche Engagements auf der Zwischennutzung ihren Platz finden. Schwerpunkt der Ausschreibung sind Angebote in den Kategorien «Jugend und Sport», «Kunst und Kultur» sowie «Begrünung». Projekte können ab sofort eingegeben werden. (Mitg.)

## Lass uns Spielen

Der Familientag Erlenmatt mit der Familienolympiade wird wieder durchgeführt.

Lasst uns die Grenzen der Sprachen und Strassen zum Erlenmattpark aufbrechen. Alle sind herzlich willkommen.

Der erste Familientag Erlenmatt fand 2010 statt, als noch die Messehallen das Areal dominierten. Nun ist es Zeit, die Spiele wieder aufzunehmen, um den Wanderpokal zu spielen oder auch nur zu geniessen. Neben der Olympiade findet ihr weitere attraktive Angebote für gross und klein.

### Olympiade

Die Posten / Disziplinen sind so konzipiert, dass kleine und grosse Kinder, Teenager, Eltern und Grosseltern ihr Können unter Beweis stellen und ihren Beitrag für den Familiensiegel leisten können (Sackhüpfen, Geschicklichkeit, Wissen, Kreativität etc.). Familien mit mindestens einer Person und einem Kind können sich einschreiben.



Eröffnung des ersten Erlenmatt-Familientages im Jahr 2010 / Opening of the first Erlenmatt Family Day in 2010. (Bild: zVg)

### Aufruf

Sei ein Teil des Fests und helft mit. Melde dich bei uns für: Teilnahme als Familie am Parcours Betreuung eines Postens als Verein / Unternehmen oder Privatperson Food Stand

Betreuung, Umsetzung weitere Familienaktivitäten  
Wir freuen uns auf euch.

## Let the games begin

Let's break down the barriers of languages and streets to Erlenmattpark.

so that small and big children, teenagers, parents and grandparents, can demonstrate their skills and make their contribution towards the family victory (sack race, agility, knowledge, creativity, etc.). Families with at least one adult and one child can register.

### Appeal

Be a part of the festival and help out. Register with us to:  
- participate as a family on the circuit  
- take care of a station as a club / company or private person  
- food stand  
- supervision, implementation of other family activities

We are looking forward to meeting you.

**Familientag / Family Day Erlenmatt**  
Wann/When: 24. Juni/June 2023  
14.00 - 20.00 (Olympiade bis ca. / Olympics until approx. 17.00)  
20.00 Quartierkonzert / Neighbourhood concert  
Info: gleis58.ch

### Olympics

The stations / disciplines are designed

## Gelungener Marktstart in der Erlenmatt

Nach gut einem Jahr Planungszeit haben wir mit grosser Freude am Donnerstag, 20. April den wöchentlichen Marktbetrieb aufgenommen.

Der Markt findet während des gesamten Jahres jeden Donnerstag von 15 Uhr bis 19 Uhr statt, von April bis Oktober immer am letzten Donnerstag im Monat sogar bis 20 Uhr.

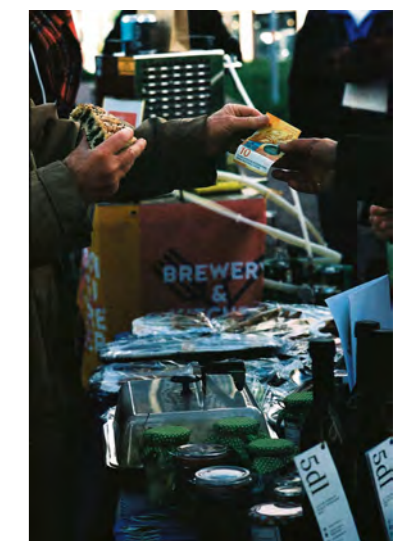
Am gut besuchten Eröffnungsfest konnten die Besucherinnen und Besucher zum ersten Mal das vielfältige Angebot der Marktfahrenden entdecken und bei der Tombola ihr Glück versuchen. Das selbstgebaute Rückenwindkarussell liess die Herzen der Kleinen

höherschlagen und am Nachmittag durften wir uns auch noch über wärmende Sonnenstrahlen freuen. Nun setzen wir darauf, dass sich der Erlenmarkt als fester Bestandteil im Quartierleben integrieren wird und jeden Donnerstag zum Einkauf auf dem Markt einlädt. Nebst den vielen frischen Angeboten bieten diverse Stände auch Speisen an, welche zum Konsumieren vor Ort einladen. Crêpes und verschiedene Desserts, Würste vom

Grill, Bagels und syrische Spezialitäten bilden das Angebot. Gegen den Durst gibt es im Quartier gebräutes Bier sowie Wein und alkoholfreie Getränke wie Säfte und Kaffee. Blumen und Pflanzen ergänzen das reichhaltige Angebot. Kommt vorbei und entdeckt den neuen Erlenmarkt!

(Mitg.)

Website: www.erlenmarkt.ch  
Kontakt: hallo@erlenmarkt.ch



Gute Waren gegen gutes Geld (Bild: Kim Zumstein)

# Wie der Quartiertreffpunkt Brücken baut

Dutzende Quartierbewohner:innen treffen sich an einer langen Tafel zum Tête-à-Tête. Neuzuzüger:innen lernen bei Falafel und Röschi Alteingesessene kennen. So baut die mobile Quartierarbeit des LoLa Brücken.



Impression vom Lola-Sommerfest 2021

Ich mag keine Grenzen, ich würde sogar sagen, ich verachte Grenzen zutiefst. Grenzen verursachen Kriege, sie sperren Menschen ein oder aus. Sie verursachen weltweit menschliches Leid.

Als Sozialarbeiter gehört es zu meinem Alltag, Grenzen abzubauen und Brücken zu bauen: Ich zeige ausgegrenzten Menschen Wege zurück in die Gesellschaft und übersetzte, wo die Sprache zur Grenze wird. Auf der anderen Seite definieren Grenzen die Quartier- oder Gemeinwesenarbeit.

Eine zentrale Arbeitsmethode ist bei-

spielsweise die Sozialraumanalyse, in der wir das Quartier aus unterschiedlichen Perspektiven in Bereiche einteilen: Wo leben welche Menschen, wo ist Entwicklungsgebiet, welche Bereiche sind beliebt und welche problematisch?

Das LoLa ist einer der 16 Basler Quartiertreffpunkte und zuständig für die städtische Quartierarbeit im St. Johann. Nördlich des Kannenfeldplatzes verläuft die Grenze zum Iselin-Quartier, wo das Einzugsgebiet des nächsten Quartiertreffpunktes beginnt.

Lange bezog sich die Arbeit des Quartiertreffpunktes LoLa auf das Haus an der Ecke Lothringerstrasse/Landskronstrasse. Zwei Betriebsleiter:innen organisierten ein vielseitiges Programm für Menschen jeden Alters und mit unterschiedlichsten Interessen. Das Ziel, die Lebensqualität im St. Johann zu steigern, war mit diesem Ansatz sehr ambitioniert. Als im Norden des Quartiers eine grosse Quartierentwicklung angekündigt wurde, bei der grosse Industrieflächen zu Wohn- und Lebensraum umgestaltet werden, schuf das LoLa die neue Stelle «Mobile Quartierarbeit». Seit einem Jahr nun gehen wir zu den Menschen im Quartier, hören uns ihre Sorgen, Anliegen und Ideen an. Ein Schwerpunkt liegt in der Quartierentwicklung Volta Nord: Wir haben uns vorgenommen, zwischen dem alten und dem neuen Quartier Brücken zu bauen. Unser Ziel ist es, dass das St. Johann weiterhin als ein Quartier wahrgenommen wird. Die Einwohner:innen sollen die Angebote, des jeweils anderen Teils nutzen und die neuen Nachbar:innen kennen lernen.

Konkret umsetzen wollen wir diese Vorhaben beispielsweise mit der

Veranstaltung «Tischnachbar». Am 1. Juni laden wir Quartierbewohner:innen an eine grosse Tafel auf der Voltamatte zum gemeinsamen Abendessen ein. Die Idee ist, dass stets zwei Personen gemeinsam ein Essen teilen, wobei jemand kocht und jemand die Rolle eines Gasts einnimmt. Dieser bringt ein kleines Gastgeschenk mit. Über unsere Webseite [qtp-basel.ch/lola](http://qtp-basel.ch/lola) melden sich Interessierte an und geben uns hilfreiche Informationen (Sprachkenntnisse, Essenseinschränkungen und Interessen). Dies hilft uns, ein geeignetes Gegenüber zu wählen. So sollen Neuzuzüger:innen und Alteingesessene, Menschen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Herkunft Nachbar:innen kennenlernen können. Wir freuen uns auf eine lange Tafel mit vielen neuen Bekanntschaften.

Text & Bild  
Jan Götschi

Betriebsleiter und Mobiler  
Quartierarbeiter, LoLa

### mozaik-Mittwoch

Das mozaik ist mehr als eine gedruckte Zeitung. Jeden ersten Mittwoch im Monat (ausser während der Basler Schulferien) treffen wir uns. Wir diskutieren darüber, was in den Quartieren passiert. Gibt es Themen, die wir aufgreifen sollten? Möchtest du einen Beitrag verfassen, aber weisst nicht so recht, wie du das anpacken kannst? Wir helfen dir dabei. Eine Anmeldung ist nicht nötig. Die nächsten Treffen:  
6. September, jeweils 18.30 Uhr im Stadtbüro an der Mühlheimerstrasse 77  
Auskünfte:  
[redaktion@mozaikzeitung.ch](mailto:redaktion@mozaikzeitung.ch)



# Ideen für mehr Lebensqualität

Im St. Johann helfen Initiativen aus der Bevölkerung, mentale Grenzen zu überwinden und den Raum zu verändern. Sarah Zussy, die neue Co-Geschäftsleiterin des Stadtteilsekretariats berichtet.

Das St. Johann verändert sich nicht nur auf Grund städtebaulicher Projekte, sondern auch durch zivilgesellschaftliche Initiativen. Den Letzteren widmete das Stadtteilsekretariat Basel-West gemeinsam mit dem Quartiertreffpunkt LoLa die Veranstaltung vom 15. März: «Was bewegt unser Quartier? Ideen fürs St. Johann». Eingeladen wurden exemplarisch vier Akteure beziehungsweise Projekte. Gemeinsam mit der Quartierbevölkerung wurden Ideen diskutiert und Feedbacks eingeholt.

Ich konnte den Abend als charmanter Einstieg meiner neuen Stelle als Co-Geschäftsstellenleiterin des Stadtteilsekretariats Basel-West nutzen und mich mit den Akteuren und Ideen fürs Quartier vertraut machen. Dies möchte ich hier mit der Leserschaft des mozaiks teilen:

### Rendezvous 4056

Der Verein für Gassenarbeit Schwarzer Peter initiierte einen Treffpunkt beim Tramwarteäuschen der Tramstation St. Johanns-Tor und bietet in Zusammenarbeit mit Freiwilligen zu festgelegten Öffnungszeiten Gespräche und niederschwellige Beratung an. Dafür wurden die alten Telefonkabinen zu einem kleinen Sozialarbeitsbüro umgebaut und bei der an den Kiosk anschliessenden Allmend Sitzgelegenheiten (ohne Konsumationspflicht) installiert.

Nach einer ersten Betriebsphase stellt man zwar fest, dass die Angebote relativ selten in Anspruch genommen werden und noch kein eigentlicher Treffpunkt entstanden ist. Dennoch gelang es, Menschen zusammenzubringen, Ängste gegenüber an den Rand der Gesellschaft gedrängten Menschen abzubauen und Besucher:innen des Cafés in Kontakt zu



Auf dem Satellitenbild vom St. Johann sind die im Text beschriebenen Projekte verortet.

bringen. Ideen für die weitere Aktivierung des Tramwarteäuschen sind erwünscht

### Garten und Unterstand am St. Johanns-Parkweg

Aus einem Zusammenschluss von engagierten Bewohner:innen der Wohnhäuser am St. Johanns-Parkweg 1 – 13 entstand der Verein Hallo Johann. Mit Unterstützung der Wohnbau-Genossenschaft Nordwest sowie der Stadtgärtnerei realisierte der Verein unter anderem einen gemeinschaftlich genutzten Garten inklusive Kompostanlage auf der direkt angrenzenden, der Mühlhauserstrasse zugewandten öffentlichen Grünfläche.

Zurzeit entwickelt der Verein Vorschläge für den ungenutzten Unterstand beim Parkplatz über dem Elsässerheweg. Dieser könnte mit einer Dachbegrünung versehen werden, auch Boulder- und Parcours-Elemente

und Graffiti-Wandbilder könnten an diesem potenziell attraktiven Ort einen Beitrag zur Belebung leisten und ergänzend dazu der Verwahrlosung entgegenwirken.

### St. Johanns-Platz, Tschudi-Park und Schällemätteli

Der Verein Quartierentwicklung St. Johann formierte sich, da er sich für den Verzicht oder Alternativmöglichkeiten fürs geplante Parking des Kinderspitals (UKBB) unter dem Tschudi-Park, einsetzt. Der Fokus des Vereins liegt auf dem Areal Schällemätteli, der weiteren Entwicklung des Tschudi-Parks, des St. Johanns-Platzes und des sogenannten Baufeld 4 (siehe Bild). Auf dem Baufeld sind zwar Neubauten für die Universität geplant, ein konkretes Bauprojekt gibt es aber noch nicht. Der Verein sieht Potenzial für eine quartierdienliche Entwicklung und setzt sich dafür ein, dass die weitere Entwicklung des Ge-

bietes im Austausch mit der Quartierbevölkerung geplant wird und Quartierinteressen berücksichtigt werden.

### Begegnungszone Jung- und Fatiostrasse

Nach erfolgreicher Umsetzung der Begegnungszone in der Fatio- und Jungstrasse lancierte die IG die Petition «Basel St. Johann: Begrünt, klimafreundlich, lebenswert». Die eingereichte Petition fordert, dem Modell der «Superblocks» folgend, die kurzfristige Einrichtung von drei begrünt, verkehrsberuhigten und klimafreundlichen Begegnungszonen in der Verlängerung des St. Johann-Parks. Die Mühlhauserstrasse soll für den motorisierten Durchgangsverkehr gesperrt werden. Mittelfristig könnten weitere Strassenzüge zur Begegnungszone werden. Im Zuge der Umsetzung soll eine flächendeckende Entsiegelung und Begrünung erfolgen.

Parallel dazu lancierte die IG eine zweite Petition: «Grüne Boulevards und grüne Plätze fürs St. Johann – für saubere Luft, Sicherheit und Lebensqualität». Sie liefert Vorschläge zur Schaffung von je fünf begrünt Boulevards und fünf neuen Platzsituationen für Aufenthalt und Begegnung. Die Unterschriftensammlung für diese Petition läuft derzeit (Stand Mitte April 2023).

### LysaBüchels-Garten

Zum Schluss möchte ich darauf aufmerksam machen, dass die Zwischennutzung LysaBüchels-Garten in die letzte Saison startet. Nichts wie hin bei den ersten warmen Sonnenstrahlen!

Sarah Zussy  
(basierend auf Bericht von  
Yorick Tamer)

Schritt für Schritt zu gesunden Füßen

Neu  
in Basel



10% Rabatt

erhalten Sie auf Ihre erste Behandlung

+41 (0)76 721 65 31

Birmannsgasse 17, 4055 Basel  
[www.fachpraxis-fusspflege.ch](http://www.fachpraxis-fusspflege.ch)

\*Bitte diesen Coupon mitbringen

Evangelisch-Lutherische Kirche Basel und Nordwestschweiz

Kartäuserkirche, Theodorskirchplatz 7 | Gemeindehaus, Friedensgasse 57

Gottesdienst jeden Sonntag, 10.00

(sofern nicht anders vermerkt) mit parallel geführtem Kindergottesdienst

Spezielle Gottesdienste

**4. Juni**  
Gottesdienst zu Trinitatis mit dem Vokalensemble

**18. Juni**  
Gottesdienst mit anschließender Sonntagsaktivität, einer Wanderung zum Leuenberg

13. August

Gottesdienst mit Segen zum Schulbeginn

20 August

Gottesdienst für Konfirmations-jubilare

27. August, 10.30 Uhr

Gottesdienst mit anschließendem Gemeindefest im Garten des Gemeindehauses

ausserdem

**7. Juni, 19.30 Uhr**  
Offener Abend im Gemeindehaus

Aus Anlass des Jubiläums «50 Jahre Leuenberger Konkordie» wird der Dokumentarfilm «Luther gegen Zwingli» gezeigt. Der 45-minütige Film geht der Frage nach, was lutherische, reformierte und unierte Kirchen unterscheidet und verbindet. Durch die Leuenberger Konkordie wurde Gemeinschaft ermöglicht, die das Trennende überwindet, ohne die Unterschiede aufzuheben.

16. Juni, 19.15 Uhr

Filmabend im Gemeindehaus, «Urban Genesis» von Dodo Hunziker (2022) mit anschließender Diskussion

Der Schweizer Dokumentarfilmer zeigt die Arbeit eines Berner Architekten, der mit seiner Modellstadt Nestown der

Landflucht in Äthiopien entgegenwirken möchte. Die Einwanderung der Menschen in die Städte lässt diese fast kollabieren. Der Zusammenhang der Migration nach Europa, aber auch der Klimakrise ist offensichtlich. Doch ist diese Arbeit mehr als der sprichwörtliche Tropfen auf den heissen Stein?

**30. August, 19.30 Uhr**  
Das Konzert «Barcarolla Veneziana» des Ensembles Ad Fontes findet in der Kirche statt.

Änderungen vorbehalten, bitte beachten Sie die Angaben unter [www.luther-basel.ch](http://www.luther-basel.ch)

Annektrin Kaps



Bild aus dem Film «Urban Genesis» (© URBAN GENESIS DokLab GmbH)

Die Grenzen des Verstehenkönnens

Auf der Fahrt zu der Beerdigung einer Freundin, die gleich alt war wie ich und Kinder im Alter meiner Kinder hinterlässt, spüre ich an den heftigen Reaktionen meines Körpers die Grenzen des Verstehenkönnens, des Wortefindens und des Lebens. Was mir in meinem Beruf immer wieder gelingt, weil es in klaren Formen und Aufgaben geschieht, stösst hier an Grenzen. Meine Seele ist tieftraurig. Und das fühlt sich angemessen an.

Ich würde in diesem Moment – und in ganz vielen anderen auch nicht – «mich abgrenzen wollen». Im Gegenteil, ich will nah sein, will da sein, wenn wirklich Tiefes geschieht. Will durchlässig bleiben, auch wenn das ab und zu heisst, dass es weh tut, ich tief erschüttert werde. Mein «Ichberg» (Kurt Marti) soll überwunden werden können, meine «Ohnmacht [soll] den Blick auf einzigartige Landschaften frei[geben]. Die Traurigkeit darf

mich ausdehnen, die Oberfläche vergrössern, über die ich mit dem Leben in Kontakt bin» (nach Marion Muller Colard).

Ob ich, und Sie, liebe Leser:innen, auch gerade dadurch, zu dieser Gottes- und «Weite-trotz-Grenzen- Erfahrung» kommen, wie sie in einem biblischen Psalm beschrieben ist?

«Gott schafft deinen Grenzen Frieden und sättigt dich mit bestem Weizen.» Ich wünsche es uns.

Franziska Kubn  
Pfarrer:in

Kirchenagenda

Vor dem der Ferienzeit angepassten reduzierten Programm im Juli können Sie uns im Juni und dann auch im August so richtig geniessen und unterschiedlich erleben.

Als besondere Schmeckerl empfehlen wir Ihnen:

den Konfirmationsgottesdienst am 4. Juni um 10 Uhr in der Theodorskirche, wo die Jugendlichen unserer Kirchgemeinde mit Herkunft aus den vielen unterschiedlichen Kleinbasler Quartieren den Gottesdienst gestalten. Am 13. August findet ebenda der Schulanfangsgottesdienst statt.

Dass die Matthäuskirche am Samstag während des Matthäusmarktes offen ist und Ihren Kindern willkommene Spielmöglichkeiten bietet – wissen Sie vielleicht schon? Ist Ihnen auch bekannt, dass Sie am Sonntag den Tag nahezu grenzenlos und ohne Sprachbarrieren in der Matthäuskirche verbringen können? Von 8 Uhr bis in die Nacht ist sie geöffnet. Im «Sonntagszimmer» finden Sie einen eindrücklichen Innenraum mit warmen Farben, beeindruckenden Fenstern und Thawm Mang und Silvia Gurtner als Gastgeber:in; Silvia Gurtner wird vor allem auch den Kindern bald ein Begriff sein.

Im Verlauf des Tages bieten sich viele Möglichkeiten: Stille, Innehalten, Gebet (8 Uhr), Austausch, Andacht (12 Uhr), kreative Betätigung unter anderem zwischen 14 und 16 Uhr. Um 18 Uhr gibt es einen Gottesdienst, der von vielen Menschen mit unterschiedlicher Sprache und Kultur mitgestaltet wird. Dazu werden köstliche Mahlzeiten angeboten (Frühstück, Zmittag, Zvieri, Znacht) und vieles mehr. Kommen Sie vorbei, wir freuen uns.

Weitere Informationen  
[www.sonntagszimmer.ch](http://www.sonntagszimmer.ch)



Gottesdienste in St. Clara, St. Joseph und Kleinhüningen

Uhr Eucharistiefeier (ausser Juli & Aug.)

**Dorfkirche Kleinhüningen**  
Samstag, 17. Juni 2023 17.00  
Uhr ökumenischer Gottesdienst, anschl. Apéro

Auf unserer Website halten wir Sie auf dem Laufenden. Dort finden Sie auch das liturgische Fastenzeit-, Karwochen- und Osterprogramm, weitere Gebetsangebote und diverse Veranstaltungen.

**Pfarrei St. Clara**  
Lindenberg 8, 4058  
061 685 94 50 / [st.clara@rkk-bs.ch](mailto:st.clara@rkk-bs.ch) / [www.st-clara.ch](http://www.st-clara.ch)

**WoSaNa – Zeit für Gebet**  
Wir laden Sie herzlich ein, mit uns zu beten. Gebetsangebot für alle, die das gemeinsame Beten kennenlernen

oder vertiefen möchten. Grundlage unseres Betens ist das Wort Gottes. „Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind und ruht ein wenig aus.“ Einmal im Monat (ausser Juli und



August) in der Kapelle St. Christophorus montags von 15 bis 16 Uhr. Für 2023 sind noch folgende Termine geplant: Mo 19. Juni, Mo 18. September, Mo 23. Oktober, Mo 20. November, Mo 18. Dezember. Weiter Informationen finden



Sie im Schaukasten bei der Kapelle St. Christophorus oder auf der Website der Pfarrei St. Clara.

Gebetsgruppe WoSaNa

Die anderen besser verstehen

«Kirche trifft Moschee – Muslime und Christen im Gespräch» Am Samstag, den 29 April 2023, versammelten sich im römisch-katholischen Kirchenzentrum St. Christophorus in Kleinhüningen rund 40 Personen zum Treffen «Kirche trifft Moschee – Muslime und Christen im Gespräch». Nach viermonatiger Vorbereitungszeit, in welcher so manches Hindernis überwunden werden musste, konnte diese Chance zum Dialog zwischen Christen und Muslimen genutzt werden. Antworten zu re-

ligiösen Fragen wurden gegeben. Texte wurden vermittelt, Bilder und Filmausschnitte gezeigt, Erfahrungen ausgetauscht, Gebete gesprochen.

Abgerundet wurde alles mit einem reichhaltigen Essen, das meiste aus der türkisch-muslimischen Küche. Beim Essen wurde auch der persönliche Austausch intensiv gepflegt. Alle gehörten Stimmen waren sehr erfreut über das Treffen und dem Verständnis, das gegenüber der anderen Religionsgemeinschaft gewachsen ist. Freundschaften wurden geschlossen.

Die Einstiegsworte von Chiara Lubich, der Mitbegründerin der katholischen Fokolarbewegung, wurden eindrücklich umgesetzt: «sich in den anderen hineinversetzen, um ihn besser verstehen zu können». (Mitg.)



Die Matthäuskirche ist am Samstag während des Matthäusmarktes und auch am Sonntag offen (Bild: mozaik)



# Elim – im Kleinbasel daheim

Die diakonische Stadtarbeit Elim ist im Kleinbasel daheim. Markus Röthlisberger schildert, was der Dienst am Nächsten alles umfasst.

Mit unserer Liegenschaft im Herzen von Kleinbasel möchten wir ein Daheim sein für all die, die in ihrer momentanen Lebensphase keinen Ort haben, den sie ihr Zuhause nennen. Wir möchten ein Zuhause sein für die, die häufig keinen geschützten Ort zum Wohnen, ja noch nicht einmal ein eigenes Bett haben.

In verschiedenen Liegenschaften bieten wir niederschwellige Wohn- und Betreuungsplätze für Menschen mit Suchtmittelabhängigkeiten an: vom Einzelzimmer in zwei Wohngemeinschaften (Haus Elim am Claragraben 141 und Elim Care an der Klybeckstrasse 44) mit relativ intensiver Betreuung und Pflege bis hin zu unterstützender Begleitung in separaten Wohnungen (ambulante Wohnbegleitung an der Haltingerstrasse 4, 8 und 10). Das Wohnen umfasst ein Ankommen und Wachsen, ein miteinander Leben und Auskommen. Es gibt gemeinsame Mahlzeiten und Möglichkeiten einer Tagesstruktur (RenoFair). Auch Orte und Gelegenheiten für gemeinsame Aktivitäten und schöpferische Kreativität, z. B. im Kunstatelier oder im Bandworkshop sind gegeben.

«Daheim ist man dort, wo immer eine Tasse Kaffee wartet» – unser «Café Trottoir» (Claragraben 143) soll genau solch ein Ort sein. Willkommen auf eine Tasse Kaffee und eine Portion Freundlichkeit ist jeder, der montags oder dienstags zwischen 10 und 12 Uhr bei uns vorbeischlendert – an den Stühlen mitten auf dem Trottoir, die Vorbeiziehende zum Verweilen einladen.

Eine Tür öffnen hinein ins Quartier möchten wir mit dem Café Elim (Claragraben 141), das an fünf bis sechs Tagen die Woche Menschen aus dem

Quartier willkommen heisst und nebst einer gratis Essens- und Getränkeausgabe Möglichkeiten der Begegnung schafft. (\*Öffnungszeiten) Mit unserem Arbeitsbereich «Open Doors» (Claragraben 147) gibt es speziell für Flüchtlinge und Asylsuchende eine offene Tür. Nebst Deutschkursen bieten wir Unterstützung bei der beruflichen Integration sowie Beratung und Begleitung in asylrelevanten Angelegenheiten.



Das Haus Elim mit dem Café Elim unter dem Vordach am Claragraben 141 (Fotos: Diakonische Stadtarbeit Elim)

### Auf die Menschen zugehen

«Wenn man Menschen treffen möchte, muss man dorthin, wo sie sich aufhalten.» Mit unserer aufsuchenden Gassenarbeit verfolgen wir genau dieses Ziel: Menschen treffen an den Orten, wo sie sich aufhalten. An drei Tagen der Woche sind wir in der Nähe der städtischen Gassenzimmer (Kontakt- und Anlaufstelle für Menschen mit einer Suchtmittelabhängigkeit) unterwegs. Die Basis aller Unterstützung und Begleitung ist in diesem Bereich das «Sein» mit den Menschen – ein Boden, auf dem vieles Ungeahnte möglich wird.

### Zerbrochenes zu neuer Schönheit zusammenfügen

Ein Mosaik im mozaik. Das Herzstück aller Angebote ist und bleibt immer der Mensch selbst. Bleibt der, dem wir in die Augen schauen. Und was wir häufig darin lesen ist Zerbruch. Viele der Menschen sind äusserlich und innerlich zerbrochen – zu stark waren die zerstörerischen Kräfte von psychischer und physischer Gewalt, von Vernachlässigung

haben es in unserer Arbeit demnach mit einzigartigen Kunstwerken zu tun. Einige davon stehen in ihren Anfängen – die Bruchstücke müssen erst noch sortiert werden. Bei anderen wird bereits ein Bild sichtbar. Doch allen gemein ist: in jedem Einzelnen schlummert die Schönheit des Mosaiks.

### Dienst am Nächsten als Fundament

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass unser Fundament als diakonisches, christliches Werk in Kleinbasel der Dienst am Nächsten ist. Dienen möchten wir all denen, die eine helfende Hand brauchen. Eine Hand, die Menschlichkeit reicht. Die dem Gefallenen aufhilft. Essen reicht. Eine Hand, die sich nicht zu schade ist, schmutzig zu werden. Vor allem aber möchten wir eine Hand sein, die verschüttete Schönheit wieder sichtbar macht und des Quartiers bestes sucht.

Bei allfälligen Fragen wenden Sie sich gerne an Markus Röthlisberger (Mitglied der Geschäftsleitung, Leitung stationäre Wohnbereiche): mroethlisberger@elimbasel.com

Julia Hefli  
Leiterin Gassenarbeit

**Diakonische Stadtarbeit ELIM**  
Claragraben 141 4057 Basel  
stadtarbeitelim.ch

**Öffnungszeiten des Café Elim:**  
Montag: 13.30 – 17.00  
Dienstag bis Freitag: 19.30 – 22.00  
Sonntag: 14.00 – 17.00 (jeweils der erste und dritte Sonntag im Monat)

und Einsamkeit. Der Mangel an Ermutigung und Stärkung führte nicht selten zu Rissen – die Anfänge von Zerbruch. Doch im Unterwegssein mit unseren Menschen dürfen wir immer wieder erleben und darüber staunen, dass dem Zerbruch eine Schönheit innewohnt: das Wunder des Mosaiks. Werden nämlich eben jene Bruchstücke des Lebens der Menschlichkeit, ja der Liebe selbst dargereicht, so entfaltet sich langsam eine Art von Schönheit, die es sonst nicht gibt. Denn die Schönheit der Heilung braucht Verletzungen, die der Freiheit Abhängigkeiten. Wir

# Sommer-Sonnenwende auf der Pfalz

Das «Belchen-Dreieck», der Jahreskalender der Kelten, gibt uns noch heute Hinweis auf die Termine der Sonnenwenden und Tag- und Nachtgleichen in unserer Region. Im Juni eindrücklich zu erleben im Basler Münster.

Wenn es dunkel wird, drücken wir den Lichtschalter, wenn es kalt wird, stellen wir die Heizung an, und die Zeitmessung ist heute so trivial geworden, dass das Design der Uhren oft wichtiger ist als deren Lesbarkeit. Nicht zu reden von den neuen Zeitmessern unseres digitalen Zeitalters mit ihren unüberschaubaren Funktionsmöglichkeiten. Die Erfahrung aber, dass trotzdem nicht alles machbar ist und die moderne Technik auch lebensbedrohliche Seiten aufweist, hat in den letzten Jahren vermehrt zur Einsicht geführt, dass der Mensch nicht das Mass aller Dinge, sondern noch immer Teil der Natur ist.

### Im Einklang mit Natur und Kosmos

Es ist daher kein Zufall, dass das Interesse an Religionen und Weltanschauungen, die sich um einen Einklang mit Natur und Kosmos bemühen, wächst. Diese Entwicklung hatte Rudolf Steiner bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit der Anthroposophie vorweggenommen, zum Teil unter Berufung auf die keltische Kultur, die von einer engen Beziehung zur Natur geprägt war. In deren Mythologie werden bestimmte Quellen, Bäume und Tiere

als göttlich verehrt; die Techniken astronomischer Orientierung wurden jedoch aus noch älterer Vorzeit übernommen. Das zweifellos bekannteste Beispiel dafür ist das vor 5000 Jahren im heute englischen Stonehenge errichtete «Observatorium», das auf eine regelmässige Beobachtung der Gestirne schliessen lässt. Nochmals fast 2000 Jahre älter ist das erst 1991 aus der Luft entdeckte Sonnenobservatorium von Goseck im heutigen Sachsen-Anhalt. Seit den Anfängen des Ackerbaus in der Jungsteinzeit war die Beobachtung der Gestirne für die Berechnung der Zeit von Bedeutung, nicht zuletzt, um den richtigen Zeitpunkt für die Aussaat und die Ernte zu bestimmen.

### Gestirne sind «Zeiger», die Landschaft das «Zifferblatt»

Als ein Beispiel für die keltischen Verfahren der Zeitmessung und der Orientierung, und damit für eine Standortbestimmung des Menschen im geografischen und weltanschaulichen Sinn, gilt das so genannte Belchen-System im oberrheinischen Dreiland. Bei diesem System sind die Gestirne, im besonderen Sonne und Mond, die «Zeiger», während die Landschaft das «Zifferblatt» einer topografisch-astro-



Das Basler Münster im Licht der aufgehenden Sonne (Foto: Martin Schulte-Kellinghaus)

nomischen Uhr ist; markante Berge dienen als Fixpunkte für die Extremstände der Gestirne oder deren Aufgangspunkte an bestimmten Kalendertagen. Diese «Ziffern» tragen fast alle denselben Namen: «Belchen» im Schwarzwald, «Bölchen» im Baselbiet und «Ballon» im Elsass – als Visierpunkte der Sonnenstände. (Belenus ist der keltische Sonnengott). Demgegenüber gelten die «Blauen» als Merkpunkte der Mondstände.

Zwischen den drei «Sonnenbergen» Petit Ballon in den Vogesen, Belchen im Schwarzwald und Belchenfluh (Bölchen) im Baselbieter Jura lässt sich ein Netz von Visurlinien einzeichnen, das in Beziehung zu verschiedenen Siedlungen und Heiligtümern steht.

Kultstätten wurden auf Sonnwendtage und Tagundnachtgleichen ausgerichtet. Prähistorische Siedlungen, aber auch römische Tempel und mittelalterliche Kirchen wurden an Schnittpunkten solcher Visurlinien angelegt.

Zahlreiche Kultstätten im oberrheinischen Dreiland sind beispielsweise auf den Sonnenaufgang des 21. Juni

hin ausgerichtet, so beispielsweise das Basler Münster. Kurz nach 5.30 Uhr beobachten dann viele Menschen von der Pfalz aus das eindrückliche Schauspiel, wenn das erste Licht der aufgehenden Sonne von der hohen Möhr im Schwarzwald aus durch das zentrale Chorfenster einfällt und dann in der Krypta, der früheren Grablege der Basler Bischöfe, einen hellen Lichtfleck an die gegenüberliegende Wand wirft. Den genauen Termin der Sonnwendfeier in der Münsterkrypta findet man unter [baslermuenster.ch](http://baslermuenster.ch)

Bereits im römischen Augusta Raurica waren Strassenzüge, öffentliche Gebäude und Tempelanlagen nach den Sonnenauf- und Sonnenuntergängen an den Sonnwendtagen und Tagundnachtgleichen angelegt worden, wobei man die Gebäude den entsprechenden Gottheiten weihte.

Edith Schweizer-Völker

(Aus: Edith Schweizer-Völker/Martin Schulte-Kellinghaus: *Mythische Orte am Oberrhein*, Band 1, 3. Aufl. CMS-Verlag Basel). S. auch unter [mythische-orte.eu](http://mythische-orte.eu)



Der «Bölchen» im Baselbieter Jura (©Wikipedia, Roland Zumbühl - Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0)

# Wohnformen im Alter



Martina Rutschmann im Gespräch mit Franziska Reinhard über «Wohnformen im Alter», mit Lesung aus dem Buch «Ohne Milch und Zucker»

Mittwoch, 14.06.2023, 18.15 Uhr, im Wohn- und Pflegezentrum Zum Lamm, Rebgasse 16, 4058 Basel

Dauer: ca. 60 Minuten mit anschliessendem Apéro riche, ohne Anmeldung

Ein Projekt des **bsb**

## KLYBEQ PORTE IST OFFEN



für vielfältige Nutzungen...

- ▶ Workshops und Vorträge
- ▶ Öffentliche Anlässe wie Feiern oder Feste
- ▶ Kunstausstellungen und -märkte
- ▶ Vereins- und Firmenanlässe
- ▶ Projektarbeit und Coworking

[www.klybeq.ch/porte](http://www.klybeq.ch/porte)

Wer direkt am Klybeckplatz wirken will, kann den 118 Quadratmeter grossen Raum sowie weitere Zusatzräume mieten und für eigene Aktivitäten nutzen. Derzeit ausgenommen sind Nutzungen für private Feste, Partys und ähnliche Anlässe.

**KLYBEQ PORTE**  
Mauerstrasse 1  
4057 Basel

porte@klybeq.ch

## mozaik

HIER KÖNNTE IHRE WERBUNG STEHEN

kontakt:

a.kost@mozaikzeitung.ch

0041 76 476 55 89

## Restaurant Eintracht: Genuss unter Kastanienbäumen

Eines gleich vorweg: wer noch nie an einem warmen oder heissen Sommertag seinen Durst oder Hunger unter den prächtigen Kastanienbäumen im Garten des Restaurants Eintracht gestillt hat, hat definitiv etwas nachzuholen. Die nächsten Zeilen sollen klarmachen, weshalb das so ist.

Das Haus Ecke Klybeck- und Oetlingerstrasse wurde 1894 als Wohnhaus mit Wirtschaft erstellt. Damals diente der Garten noch als Pferdetränke. Auch eine Waschküche war dort. Davon zeugen heute noch damalige Wäschetrockner, welche als Blumentöpfe zwischen den Tischen stehen. Früher waren es drei Kastanienbäume, welche für Schatten sorgten. Als dann ein Gesetz, welches vorschrieb, dass für die Veranstaltung eines Gartenfestes



mindestens drei Bäume vorhanden sein müssen, wegfiel, war es um einen der drei Kastanienbäume geschehen. So wurde dafür mehr Platz für Tische geschaffen und die zwei verbliebenen Bäume spenden genug Schatten.

Zusätzlich bietet neu auch ein grosser Sonnenschirm nicht nur

ren Köstlichkeiten aus der Karte sind sehr beliebt. Man findet viele traditionelle Schweizer Gerichte. Ebenso lohnt sich ein Blick in die Sommerkarte. Nicht zu vergessen sind auch die nach alten Rezepten hausgemachten Desserts.

Es treffen sich hier viele Stammgäste, ob jung oder auch weniger jung zu einem Schwatz oder auch mal zu einem Jass. Auch hierfür ist der Garten des Restaurants Eintracht ein vorzüglicher Ort.

Das Team der Eintracht freut sich jedenfalls auf Ihren Besuch und wird, wenn immer möglich, all Ihre Wünsche erfüllen. Geniessen Sie doch einen schönen Sommertag in diesem gepflegten Garten, Sie werden es bestimmt nicht bereuen.

Freitag, 02.06., 18.00  
**Future Labs: Journalismus und Fotografie**  
Bibliothek St. Johann JUKIBU Und viele weitere interessante Veranstaltungen unter: [stadtbibliothekbasel.ch](http://stadtbibliothekbasel.ch)

Samstag, 03.06., 17.00 – 18.00  
**Wildwuchs: armes molles**  
Während emotionale Arbeit schon seit einiger Zeit ein feministisches Anliegen ist, schlägt Léa Rivière vor, auch über das nachzudenken, was sie narrative Arbeit nennt.  
Kaserne Basel  
wildwuchs.ch

Samstag, 03.06., 20.00 – 22.00  
**Wildwuchs: We Stand Up!**  
Nach der Comedy-Show gibt es eine Podiumsdiskussion mit Ausschnitten aus einem Dokumentarfilm über das Projekt.

Samstag, 03.06.  
**Fest auf der Dreirosenanlage**  
Verschiedenste Organisationen, Vereine und Parteien setzen ein Zeichen gegen die drohende jahrelange Sperrung der Dreirosenanlage.

Samstag, 03.06., 15.00 – 19.00  
**Drink n Draw: Was Besonderes für deine Lieben kreieren!**  
Ein Workshop im Rahmen von Fanies Stadtfenster.  
Kasernenareal  
kHaus, Stadtfenster, Kasernenhof 8  
[khaus.ch/de/](http://khaus.ch/de/)

Samstag, 03.06., 18.00  
**You may find yourself in a haunted space (Vernissage)**  
Magali Dougoud und Daniela Müller mit Chanelle Adams, Orakle Ngoy und The Centre for Plant Interpretation.  
Ausstellungsraum Klingental,  
Kasernenstrasse  
ausstellungsraum.ch

Sonntag, 04.06., 13.00 – 19.00  
**Kinderfest**  
Kontaktstelle Eltern und Kind St. Johann Kannenfeldpark

Sonntag, 04.06., 16.00 – 17.00 und 17.00 – 21.00  
**Wildwuchs: Çiçek Taksi**  
Çiçek Taksi komponiert Musikstücke zu türkischen Gedichten und erfasst Gedichte zu komponierter Musik, geschrieben von Menschen, die aus der Türkei stammen und in der Schweiz leben.  
Kaserne Basel

Sonntag, 04.06., 18.00 – 19.10  
**Wildwuchs: Une tentative presque comme une autre**  
Clément und Guillaume Papachristou sind Zwillinge. Gemeinsam spinnen sie einen Faden, der sie verbindet und von Brüssel nach Marseille führt ...  
Kaserne, Reithalle

Sonntag, 04.06., 14.00  
**Sonntagzimmer: Museumsbesuch mit Yvonne**  
Beim Betrachten eines Bildes entdecken wir vielleicht ein Geheimnis, das

uns heute berührt.  
Matthäuskirche  
sonntagszimmer.ch

Sonntag, 04.06., 14.00 – 18.00  
**Tarot**  
Ein Workshop im Rahmen von Fanies Stadtfenster.  
Kasernenareal  
kHaus, Stadtfenster, Kasernenhof 8  
[khaus.ch/de/](http://khaus.ch/de/)

Dienstag, 06.06., 20.00  
**«Corpuscle»**  
Friendly Takeover 9 – Alicja Pilarczyk.  
Gare du Nord, Schwarzwaldallee 200  
garedunord.ch

Mittwoch, 07.06., 19.30 – 21.30  
**Abends im Basel unverpackt**  
Degustation und Einführung ins unverpackt einkaufen. Teilnehmendenzahl beschränkt; Anmeldung: [kontakt@baselunverpackt.ch](mailto:kontakt@baselunverpackt.ch)  
Basel Unverpackt, Feldbergstrasse 26  
baselwandel.ch

Mittwoch, 07.06., 13.00 – 14.00  
**Der «Blüthner» auf Reisen: Galyna Gusachenko (Ukraine)**

## Forum Städtebau «Basel 2050»

Einladung zu den öffentlichen «Dialogtagen 2023 – Identitäten stärken»

**Wir machen Stadt – Basel heute, morgen, übermorgen.**  
**Dialoge über baukulturelle Zukunftsfragen.**

Unter dem Patronat des Bundesamt für Kultur

Die Quartiere Klybeck, Kleinhüningen und St. Johann sind, wie die gesamte Region, einem städtebaulichen Wandel unterworfen. Gleichzeitig sind wir in globale und lokale Entwicklungen eingebunden, welche zwingend nach Lösungen verlangen: Neue Wohn- und Arbeitsformen, nachhaltiger Umgang mit

Donnerstag, 7. September 2023,  
Theater Basel  
Eröffnung

Freitag, 8. September 2023  
Dreispietzareal  
Dialogtag Eins – Weiterbauen – aber wie?

Freitag, 20. Oktober 2023  
Rheinschiffahrt  
Dialogtag Zwei – Metropolitanraum Basel?

Freitag, 17. November 2023  
kHaus  
Dialogtag Drei – Stadt im Klimawandel?

Samstag, 18. November 2023,  
Theater Basel  
Abschluss

## Veranstaltungen

Studierende der Hochschule für Musik FHNW, Klassik spielen Werke aus ihrer Heimat.  
Museum Kleines Klingental, Grosses Refektorium  
mkk.ch

Mittwoch, 07.06., 20.30  
**#79: Practise your French mit der Basler Musikszene**  
Mitten in der Woche trifft auf TranshelvetiQ im überkantonalen Projekt der Musikszene der Romandie und Nordwestschweiz ...  
Rosstal II, Kaserne Basel, Klybeckstr. 1b  
kaserne-basel.ch

Donnerstag, 08.06., 19.30  
**Soup & Share**  
Austausch über Themen, die bewegen bei einem Teller guter Suppe.  
Dorfkirche Kleinhüningen  
erk-bs.ch/kg/kleinbasel

Donnerstag, 08.06., 19.00  
**Stammtisch Nachhaltigkeit #2 – Green Rider**  
Der Rider, eine Ansammlung der Wünsche und Anforderungen einer Band an die Location, ist ein wichtiger

Bestandteil unserer alltäglichen Arbeit.  
Rosstal II, Kaserne Basel, Klybeckstr. 1b  
kaserne-basel.ch

Donnerstag, 08.06., 20.00  
**Laquelle se passe ailleurs**  
Mathieu Corajod & Compagnie Mixt Forma.  
Gare du Nord, Schwarzwaldallee 200  
garedunord.ch

Donnerstag, 08.06., 10.00 – 12.00  
**Offenes Atelier – wir zeichnen bunt und malen.**  
Quartiertreffpunkt Rosental/Erlenmatt, Erbkönigweg 30  
qtp-basel.ch/gleis58/

Donnerstag, 08.06. bis Freitag, 09.06.  
**Kol Nidre (USA 1939)**  
Wie viele jiddische «Shund-Dramen» ist der Film eine erfinderische Mischung aus Themen und Stilen, die Familien-drama und Romantik mit Liedern und Kantorenmusik verbindet.  
Neues Kino, Klybeckstrasse 247  
neueskinobasel.ch

Freitag, 09.06., 19.00  
**[Rise of the Sacred Feminine?] Klub**



Bild: Christa Ziegler

Ressourcen, Klimaschutz, Klimaanpassung sowie Biodiversitäts-, Mobilitäts- und Migrationsfragen. Städtebau & Architektur (Bau- und Verkehrsdepartement), Immobilien Basel-Stadt (Finanzdepartement) und die Kantons- und Stadtentwicklung (Präsidialdepartement) laden im Rahmen des Forum Städtebau «Basel 2050» zu den «Dialogtagen 2023» ein.

Die «Dialogtage 2023» sind offen für alle Interessierten.  
Programm und Anmeldung: [www.basel2050.ch](http://www.basel2050.ch)

# Veranstaltungen

## Digestif

Mit Nacoca Ko. Künstlerische Reaktion auf die Arbeiten von Milena Naef.  
Dock: Aktuelle Kunst in Basel, Klybeckstr. 29  
dock-basel.ch

Freitag, 09.06., 19.15

**Konzert Lilac Attitude**  
Quartiertreffpunkt LoLa  
Freitag, 09.06., 21.30  
Larry Bang Bang  
Auch auf diesem opulenten Werk määnern der urbane Cowboy und seine Band virtuos zwischen den Stilen.  
Humbug, Klybeckzwischennutzung  
humbug.club

Freitag, 09.06., 20.00

**Shashank Purushotham (IN/CH)**  
Der in Basel lebende Theater- und Filmschauspieler hat die soziopolitischen Überzeugungen der indischen IT-Fachkräfte und ihre Erfahrungen hier und in ihrem Heimatland untersucht.  
Rosstall II, Kaserne Basel, Klybeckstr. 1b  
kaserne-basel.ch

Freitag, 09.06., 19.45

**Leo Bandnight 2023**  
Die drei Bands des Gymnasium Leonhard rocken das Parterre ...  
Parterre One Music, Klybeckstrasse 1b  
parterre.net/

Samstag, 10.06., 21.30

**Sara Hebe (ARG) // Blanco Teta (ARG)**  
Humbug, Klybeckzwischennutzung

humbug.club

Sonntag, 11.06., 14.00

**Sonntagszimmer: Sitz-Gymnastik mit Doris**  
Bist Du bewegungsfreudig und möchtest die Sitz-Gymnastik in kleiner Gruppe kennenlernen?  
Matthäuskirche  
sonntagszimmer.ch

Sonntag, 11.06., 14.00

**«Pia Zanetti» (Führung) mit Pia Zanetti und Regine Flury**  
Fotografie-Ausstellung über ihr Werk von 1995 bis 2010.  
Bellevue Ort für Fotografie, Breisacherstr. 50  
bellevue-fotografie.ch

Sonntag, 11.06., 14.00 – 18.00

**Kreiere Dein eigenes Kunst-Handwerk!**  
Ein Workshop im Rahmen von Fannies Stadtfeiern.  
Kasernenareal  
kHaus, Stadtfenster, Kasernenhof 8  
khaus.ch/de/

Sonntag, 11.06., 18.00

**Brodsky in Switzerland : Musique des Lumières**  
Fünf Komponist:innen wurden eingeladen, Werke auf der Grundlage der rätselhaften Gedichte von Joseph Brodsky, Nobelpreisträger für Literatur 1987, zu schaffen ...  
Gare du Nord, Schwarzwaldallee 200

garedunord.ch

Sonntag, 11.06., 16.00

**Das Franck-Areal während der Art (Eröffnungsanlass)**  
Mit einem Kunstfestival und mit gastronomischen Angeboten soll das Potenzial des Geländes einer breiten Öffentlichkeit sichtbar gemacht werden.  
Gelände des Franck-Areals

Montag, 12.06., 22.00

**Opening Party**  
Mit Liste Art Fair Basel x Swiss Art Awards w/ Moesha 13 (FR) + TVBXS (CH) + AXT (UA).  
Rosstall II, Kaserne Basel, Klybeckstr. 1b  
kaserne-basel.ch

Mittwoch, 14.06., 18.15.

**«Wohnformen im Alter»**  
Martina Rutschmann im Gespräch mit Franziska Reinhard und mit Lesung aus dem Buch «Ohne Milch und Zucker». Wohn- und Pflegezentrum Zum Lamm, Rebgrasse 16  
bsb.ch/pflege/pflegezentren/wohn-und-pflegezentrum-zum-lamm

Mittwoch, 14.06., 19.00

**Spielabend im LoLa**  
Quartiertreffpunkt LoLa  
Donnerstag, 15.06., 19.00  
Klimaznacht  
Quartiertreffpunkt LoLa

Donnerstag, 15.06., 19.30

## Taizé-Singen

Taizélieder singen, Gesangbuch entdecken, sich besinnen  
Dorfkirche Kleinhüningen  
erk-bs.ch/kg/kleinbasel

Donnerstag, 15.06., 21.00

**Total Chaos (USA) // vengacats (CH) // Butchers of Lassie (CH)**  
Humbug, Klybeckzwischennutzung  
humbug.club

Donnerstag, 15.06., 17.00 – 20.00

**Synthesis (Vernissage)**  
Alle Künstlerinnen und Künstler des Projekts zeigen ihre Werke  
Kasernenareal  
kHaus, Stadtfenster, Kasernenhof 8  
khaus.ch/de/

Donnerstag, 15.06. bis Freitag, 16.06.

**His Wife's Lover – Zayn Vaybs Lubovnik (USA 1931)**  
Als der gutaussehende Schauspieler Eddie Wien beschliesst zu heiraten, warnt ihn sein Onkel Oscar Stein, dass alle Frauen frivol und egoistisch seien ...  
Neues Kino, Klybeckstrasse 247  
neueskinobasel.ch

Freitag, 16.06., 18.00 – 21.00

**Grillplausch im Juni**  
BBQ-Spess – Lauschige Abende auf dem Kasernenareal sind ein Genuss.  
Quartiertreffpunkt Kasernentreff  
quartiertreffpunktbasel.ch

Freitag, 16.06., 19.00

**Palästinensischer Abend**  
Quartiertreffpunkt LoLa

Freitag, 16.06., 20.30

**Konzert: Almwaya Music**  
Die Musik ist in Griechenland und der Schweiz entstanden, lässt uns die Wärme des Nils spüren, den Duft der Libanonzedern erahnen ...  
H95 Raum für Kultur, Horburgstr. 95  
h95.ch

Samstag, 17.06., 17.00 – 18.30

**Die Schabe bin ich**  
Ein literarischer Insektenspaziergang am Hafen.  
Anmeldung: Maria Marggraf, 077 250 07 70, marggraf@literaturspur.ch  
https://literaturspur.ch/

Samstag, 17.06., 09.00 – 15.00

**Kinderpiazza Specials – Zirkusworkshop für Kinder**  
10 Jahre Kinderpiazza, ein Grund zum Feiern!  
Grosser Saal, Union, Klybeckstr. 95  
union-basel.ch

Samstag, 17.06., 11.00 – 17.00

**Themenabend**  
Dorfkirche Kleinhüningen  
erk-bs.ch/kg/kleinbasel

Donnerstag, 22.06., 14.00 – 16.00  
**Frauentreff-Info: Blutspenden**  
Judith Bögli vom Roten Kreuz Basel erzählt uns alles Wichtige rund um das Thema Blutspenden im Frauentreff.  
Union, Klybeckstr. 95  
union-basel.ch

Samstag, 17.06., 11.00-17.00

**«Bring und nimm»**  
Dinge wegzuwerfen, die noch funktions-tüchtig sind, findest du doch zu schade? Trenne dich von Gegenständen, die du nicht mehr brauchst und bereite anderen damit eine Freude!  
Matthäusplatz  
quartierflohmbasel.ch/de/matthaeus/info/

Sonntag, 23.04. bis Sonntag, 18.06.

**«Pia Zanetti»**  
Fotografie-Ausstellung über Pia Zanettis Werk von 1995 bis 2010.  
Bellevue Ort für Fotografie, Breisacherstr. 50  
bellevue-fotografie.ch

Sonntag, 18.06., 14.00

**Sonntagszimmer: Besuch beim Huus am Brunnen**  
Führung und Gastgeberin: Silvia Gurtner.  
Matthäuskirche  
sonntagszimmer.ch

Sonntag, 18.06., 14.00

**Brennpunkt St. Johann**  
Wandel, Wohnen, Widerstand: Wir entdecken ein breites Panorama der Lebens- und Arbeitsbedingungen.  
St. Johanns Tor, Basel  
frauenstadtrundgang-basel.ch

Freitag, 21.04. bis Montag, 19.06.

**[Plots and Pieces] Ausstellung von Milena Naef**  
Die Ausstellung präsentiert raumgreifende Werke, welche Milena Naefs bildhauerischen Wurzeln durchschimmern lassen. In den



Schaufenster inszeniert die Künstlerin grosse Glas- und Steinarbeiten auf raumgreifenden Holzkonstruktionen.  
Dock: Aktuelle Kunst in Basel, Klybeckstr. 29  
dock-basel.ch

Donnerstag, 22.06., 19.30

**Themenabend**  
Dorfkirche Kleinhüningen  
erk-bs.ch/kg/kleinbasel

Donnerstag, 22.06., 14.00 – 16.00

**Frauentreff-Info: Blutspenden**  
Judith Bögli vom Roten Kreuz Basel erzählt uns alles Wichtige rund um das Thema Blutspenden im Frauentreff.  
Union, Klybeckstr. 95  
union-basel.ch

Donnerstag, 22.06. bis Freitag, 23.06.

**The Living Orphan – Der Lebediker Yusem (USA 1937)**  
Im Mittelpunkt der Handlung steht die Geschichte zweier Schauspieler, die aufgrund der anstrengenden Arbeit am Theater Eheprobleme entwickeln.  
Neues Kino, Klybeckstrasse 247  
neueskinobasel.ch

Samstag, 24.06., 20.30

**Konzert: Trio Todo Tango**  
Tangos von Gardel bis Piazzolla, leidenschaftlich, virtuos, melancholisch und vor allem sentimental!  
H95 Raum für Kultur, Horburgstr. 95  
h95.ch

Freitag, 23.06. bis Samstag, 25.06.

**Pärkli Jam, St. Johanns-Park**  
paerklijam.ch/

Sonntag, 25.06., 14.00

**Kreativ-Nachmittag mit Yvonne und Anne-Marie**  
Malen und über sich selber staunen. Uns über die Natur freuen, mit Wasserfarben und Pinsel experimentieren und gestalten, das tut gut!  
Matthäuskirche  
sonntagszimmer.ch

Sonntag, 25.06., 19.30

**The Dixie Brothers**  
The Dixie Brothers sind mit einem interessanten und überraschenden Repertoire bei uns zu Gast.  
Klybeck-Casino, Klybeckstr. 34  
klybeck-casino.ch

# Veranstaltungen

Sonntag, 04.06. bis Sonntag, 09.07.

**You may find yourself in a haunted space**  
Magali Dougoud und Daniela Müller mit Chanelle Adams, Orakle Ngoy und The Centre for Plant Interpretation.  
Ausstellungsraum Klingental, Kasernenstrasse  
https://ausstellungsraum.ch/

Freitag, 28.07. bis Sonntag, 30.07.

**Afrikanischer Kongress**  
Gesprächsrunden zum Thema Migration, kleiner Markt, afrikanische Menüs auf dem Feuer und kulturelle Aktivitäten  
Claramatte

Montag, 07.08. bis Freitag, 11.08.

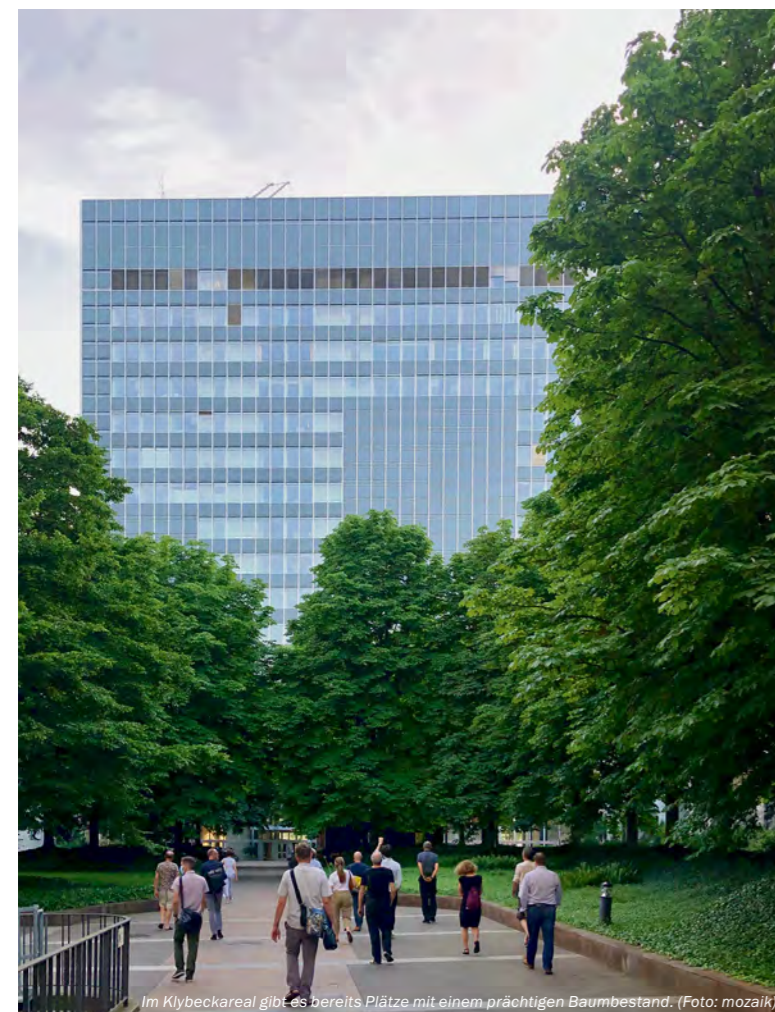
**Kinder-Ferien-Stadt**  
Ein vielschichtiges und abwechslungsreiches Programm erfreut das Publikum und stellt eine attraktive Alternative für Kinder und Jugendliche in der Ferienzeit dar.  
Giesslipark im Klybeck  
robi-spiel-aktionen.ch/angebot/ueber-das-jahr.html

Samstag, 13.05. bis Sonntag, 10.03. 2024

**«Stückelbergs wiederentdeckte Wandbilder – Fragmente aus einem Basler Künstlersalon»**  
Im Zentrum der Schau steht ein vom Künstler Ernst Stückelberg (1831–1903) in den 1870er Jahren mit Wandbildern dekorierter Salon im Erimanshof.  
Museum Kleines Klingental, Grosses Refektorium  
mkk.ch

Samstag, 20.08.22 bis 31.08.24

**Arbeitswelt Chemie**  
Öffnungszeiten: Mittwoch 14.00 – 18.00 und am ersten Samstag des Monats von 10.00 bis 18.00.  
Führungen können nach Absprache auch an anderen Tagen stattfinden.  
Werk Klybeck, Mauerstrasse 1  
chemiemuseum.ch/



## Plätze, Pärke, Promenaden

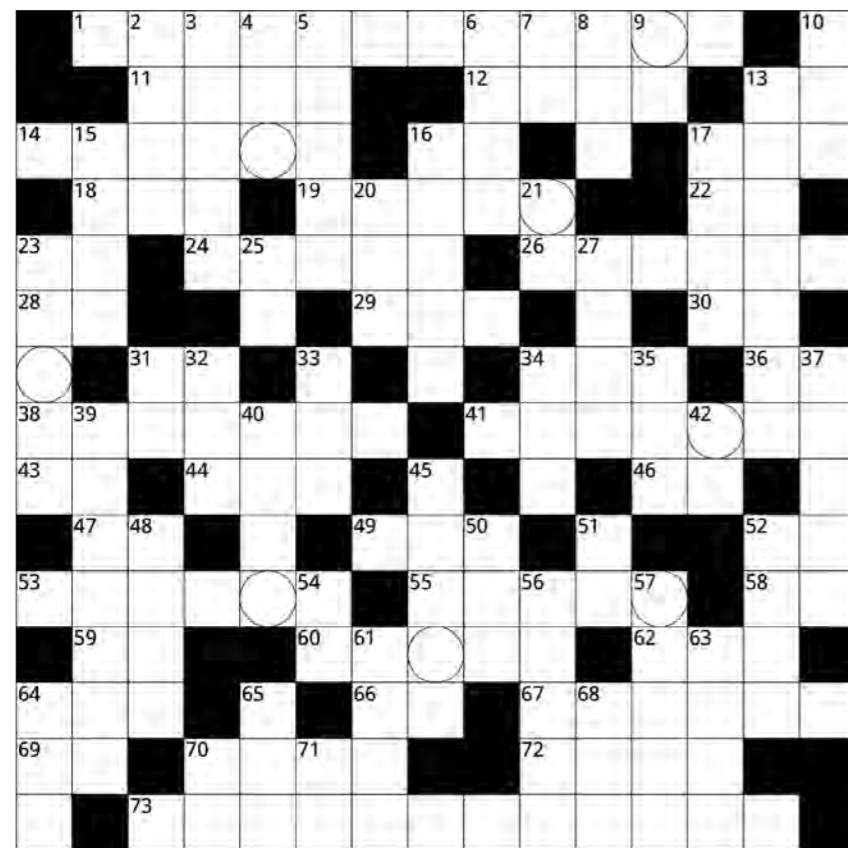
Pärke, Plätze, Gärten, Spiel- und Sportanlagen, Spazierwege: Derartige Freiräume sind entscheidend für das Wohlbefinden und das Klima im neuen Klybeckquartier. Die Bevölkerung soll nun ihre Ideen und Anliegen einbringen können, was die Gestaltung der öffentlichen Freiräume angeht. Jedenfalls laden die Planungspartner (Kanton, Rhystadt, Swiss Life) zu einem «Dialogworkshop» ein.

Der Workshop findet statt am Montag, 12. Juni 2023 von 19 Uhr bis 21 Uhr auf dem Klybeck-Areal, im Gebäude WKL-430 an der Müllheimerstrasse 195. Wer noch nie auf dem Areal selber war, kann um 18 Uhr an einer Führung durch das Areal teilnehmen. Anmeldung bis spätestens am 5. Juni 2023 unter:

[klybeckplus.ch/projekt/quartierentwicklungskonzept.html](https://klybeckplus.ch/projekt/quartierentwicklungskonzept.html)



**laufgegengrenzen.ch**  
16. September 2023  
13.00 - 17.00 Uhr Claramatte



**Waagrecht (j=y=i)**

- 1 Sorgt für Bewegung zwischen Weil und Riehen, zum Beispiel
- 11 ... vera (Pflanze)
- 12 Krötenart
- 13 kurzer Kanton
- 14 giftiger Baustoff
- 16 kurze künstliche Intelligenz
- 17 nass in England
- 18 Vorläuferin der EU (engl.)
- 19 passt nicht nur in New York auf die Kinder auf
- 22 kurzer kleiner Kanton
- 23 Fluggesellschaft
- 24 jedes mozaik hat eins
- 26 kleiner Prinz
- 28 nicht off
- 29 Saft in Paris
- 30 grosser Sportanlass
- 31 unser Kanton
- 34 das Ich
- 36 Doppelvokal
- 38 bringt dich zum Weinen
- 41 am Ende des Films
- 43 kleine Sozialversicherung
- 44 Welt...
- 46 Unternehmensform
- 47 Rechtsanwalt ganz kurz
- 49 war in den Anfängen des Webs ein bedeutender Dienstleister
- 52 elegantes Citroen-Modell
- 53 lebenswichtige Körperfunktion
- 55 Rundfunkempfänger
- 58 Informationstechnik (Abk.)
- 59 kurze US-Grossstadt
- 60 bringt den Heli in den Himmel
- 62 Kinder auf der Flucht, amtlich
- 64 Aufschrei im Camp Nou
- 66 produziert Computerspiele (Abk.)
- 67 Stadt am Schwarzen Meer
- 69 nicht das Ich
- 70 Todsünde
- 72 Basler alt Regierungsrat
- 73 unklar

**Senkrecht (j=y=i)**

- 2 Vogel
- 3 wählen in den USA
- 4 «unsere» in Strassbourg
- 5 verwirrt Verknüpfungen
- 6 Bankrott
- 7 Konstanz auf Autonummern
- 8 medizinischer Test
- 9 er (engl.)
- 10 .... game, match
- 13 schwedischer Regisseur (Ingmar)
- 15 schottischer 007 (Connery)
- 16 kommt am Stock vor oder am Pfannendeckel
- 17 wird gehandelt
- 20 Freund im Elsass
- 21 kurze Interessengemeinschaft
- 23 Geldsack
- 25 Personalabteilung
- 27 gibt es zum breakfast
- 31 Vorsilbe (zwei, doppelt)
- 32 The old Man and the ... (Roman von Hemingway)
- 33 Schmiermittel
- 34 kopfloses Rindvieh
- 35 Grossvater
- 37 schlechter Ratgeber
- 39 stumm
- 40 abgeschnittene Haarfarbe
- 42 kurzer Kanton
- 45 Pipeline für den Bluttransport
- 48 ... Clooney (sie, nicht er)
- 50 Volksgruppe in Südostasien
- 51 Prinzessin der Herzen
- 52 frühere Ferienerinnerungen
- 54 kleine Feriencke der Schweiz
- 56 Heil- und manchmal auch Rauschmittel
- 57 Westen im Elsass
- 61 skandinavische Münze
- 63 verletzter Fussballer
- 64 erhalten in Irland
- 65 in-Wort für «in»
- 68 Schiffstyp
- 70 schwieriger als Schach
- 71 Freizeitpark in Rust (Abk.)

--	--	--	--	--	--	--	--

**Wettbewerb !**



Die acht eingekreisten Buchstaben ergeben – richtig zusammengesetzt – den Namen eines Basler Quartiers.

Unter den Einsender:innen mit dem richtigen Lösungswort verlosen wir fünf Netzbons im Wert von je 20 Franken.

Senden Sie das Lösungswort per E-Mail an

Die Gewinner:innen werden in der nächsten Ausgabe bekanntgegeben. Die Teilnehmer:innen anerkennen mit der Einsendung, dass ihr Name im Fall eines Gewinns im mozaik veröffentlicht wird. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt; der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

[raetsel@mozaikzeitung.ch](mailto:raetsel@mozaikzeitung.ch)

Vergessen Sie bitte den Absender nicht. Einsendeschluss ist der **30. Juni 2023**.

**mozaik**

Erscheint 4 Mal jährlich, Nummer 2/2023

33. Jahrgang, Auflage 26'000 Exemplare, verteilt in alle Haushalte der Quartiere Matthäus, Klybeck, Rosental, Erlenmatt, Kleinhüningen und St. Johann.

Herausgeber  
Postadresse / Sekretariat  
Mit Beiträgen von

Trägerverein mozaik  
Postfach 443, 4005 Basel (info@mozaikzeitung.ch) Postcheckkonto: 40-779399-1. Spenden sind willkommen!  
Johannes Helbling, Hans Stelzer, Elsbeth Rüedi, Dragica Marcus, Elke van Zadel, Benno Gassmann, Tobias Brenk, Jerusalem Ilfu, Susanne Wohlwender, Matthias Brüllmann, Susanne Zeugin, Björn Slawik, Andy Kost, Antoinette Voellmy, Markus Knöpfli, Jan Götschi, Sarah Zussy, Julia Hefti, Edith Schweizer-Völker, Hans-Georg Heimann  
Christian Vontobel (christian\_vontobel@bluewin.ch)  
Annekatri Kaps, Rebekka Breitenmoser, Tobias Dietrich  
Evrin Yilmaz, Matthias Brüllmann (redaktion@mozaikzeitung.ch)  
Annekatri Kaps, Franziska Kuhn  
Hans-Georg Heimann  
Andrea Giovanni Käppeli, Basel  
Mittelland-Zeitungsdruck AG, Aarau  
Johannes Helbling  
Rolf Killias  
Andy Kost (a.kost@mozaikzeitung.ch)

Agenda  
Korrektorat  
Schlussredaktion, Produktion, Web  
Kirchenseiten  
Verteiler:innen  
Gestaltungskonzept  
Druck  
Kasse, Transport  
Buchhaltung  
Inserate-Aannahme



**Bericht von der GV**

*Zum ersten Mal seit Jahren konnten wir wieder eine ausgeglichene Jahresrechnung präsentieren.*

Der Trägerverein mozaik hielt seine Generalversammlung am 19. April im Quartiertreffpunkt Lola im St. Johann ab. Knapp 20 Mitglieder waren anwesend.

Dank diesen Spenden und der vielen unentgeltlichen Mitarbeit werden wir im nächsten Jahr wiederum eine ausgeglichene Rechnung vorweisen können.

Jahresbericht und Jahresrechnung wurden einstimmig genehmigt und die Arbeit mit Applaus verdankt. Im übrigen wurde der Vorstand mit Hans-Georg Heimann als Präsident einstimmig wieder gewählt.

**Pitchnight**  
Mit Erscheinen dieser Ausgabe haben wir bereits den dritten Quartieranlass hinter uns. Es zeigte sich, dass das Format der Pitchnight sehr gut geeignet ist, um sich mit Quartierorganisationen auszutauschen und zu vernetzen. Auch der Kontakt zu unserer Leserschaft ist äusserst bereichernd. Es konnten an den Anlässen bereits einige neue Leute für die Mitarbeit gewonnen werden. Die nächste und letzte Pitchnight dieses Jahr findet im K-Haus statt:

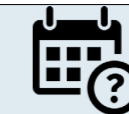
**Dankeschön**  
Ein ganz grosses Dankeschön an all die Spender:innen, die das mozaik grosszügig unterstützen.



GV im Quartiertreff Lola (Bild: mozaik)

**Freitag 16. 7. 2023**  
**Zeit: 18.00 – 19.30**  
**Ort: kHaus, Plaza UG**  
Kasernenhof 8, 4058 Basel  
*Hans-Georg Heimann*

**Agenda 2023**



- 12. Januar**  
Redaktionssitzung 1/23: Thema «Engagement» – Redaktions- und Inserateschluss 18. 2. 2023
- 18. Januar**  
Vorstandssitzung
- 16. März**  
Auslieferung und Beginn der Verteilung
- 22. März**  
Vorstandssitzung
- 30. März**  
Redaktionssitzung 2/23: Thema «Grenzen» – Redaktions- und Inserateschluss 29. 4. 23
- 5. April**  
Generalversammlung mit Essen
- 6. Mai** Retraite  
Themenfindung 2024
- 1. Juni**  
Auslieferung und Beginn der Verteilung
- 7. Juni**  
Vorstandssitzung
- 21. Juni**  
Redaktionssitzung 3/23: Thema «Stadtentwicklung» – Redaktions- und Inserateschluss 12. 8. 2023
- 23. Juni**  
Dankeschön-Essen für Verteilende und Redaktion
- 7. September**  
Auslieferung und Beginn der Verteilung
- 13. September**  
Vorstandssitzung
- 20. September**  
Redaktionssitzung 4/23: Thema «Babylon» – Redaktions- und Inserateschluss 21. 10. 23
- 23. November**  
Auslieferung und Beginn der Verteilung
- 29. November**  
Vorstandssitzung



**Danke schön Madlen!**  
Bei den Wahlen trat Madlen Blösch nicht mehr an. Madlen war seit Beginn der Zeitung mozaik dabei. Neben der Vorstandsarbeit half sie auch beim Verteilen der Zeitung.

Ganz herzlich möchten wir uns bei Madlen bedanken für ihre langjährige Mitarbeit. Wir wünschen ihr weiterhin alles Gute und beste Gesundheit für all ihre weiteren Engagements.

**Verteilboxen**

- Kleinhüningen**
  - Bewegung ATD 4. Welt, Wiesendamm 11
  - Quartiertreffpunkt KLÛCK, Kleinhüningerstrasse 205
- Klybeck**
  - Capri-Bar, Inselstr. 79
  - Coop Wiesenplatz, Inselstr. 70
  - Musikpalast, Altrheinweg 38
  - Restaurant Aktienmühle, Gärtnerstr. 46
  - Restaurant Platanen Hof, Klybeckstr. 241
  - Robi Horburg, Wiesenschanzweg 49
- Matthäus**
  - Alima Supermarket, Bläsiring
  - Stadt für Alle, Müllheimerstr. 77
  - Bäizli, Bärenfelsenstr. 36
  - Bibliothek Bläsi, Bläsiring 85
  - Coop Klybeck, Klybeckstr. 142
  - Dreirosen Drogerie & Apotheke, Klybeckstr. 140
  - Dreirosen Freizeithalle, Unterer Rheinweg 168
  - Peppone Mercado, Markgräflerstr. 14
  - Kaserne Shop, Klingentalgraben 37
  - Quartiertreffpunkt Kasernenareal, Kasernenstr. 23
  - Restaurant Parterre, Klybeckstr.1b
  - S'Elefantii, Bläsiring 49
  - Stadteilsekretariat Kleinbasel, Klybeckstr. 61
  - Union Kultur- und Begegnungszentrum, Klybeckstr. 95
  - Restaurant Singh
- Erlenmatt / Rosental**
  - Couture Margot, Rosentalstrasse 22
  - Quartiertreffpunkt Rosental/Erlenmatt, Erlikönigweg 30
- St. Johann**
  - Café Jële, Mühlhauerstr. 129
  - Pavillon, St. Johanns Park 1
  - Quartiertreffpunkt LoLa, Lothringerstrasse 63
  - Stadteilsekretariat Basel West, Socin-strasse 2
  - Stadtbibliothek St. Johann Kukibu, Lothringerplatz 1
  - Verein Stellwerk, Vogesenplatz 1
  - Restaurant Lazai, Elsässerstrasse 15
  - Freiplatzaktion, Elsässerstrasse 7





HALT!

WAS IST IN DEM SACK?

NUR SAND, MEIN HERR

DAS SEHEN WIR UNS GLEICH AN!

HMM... WIRKLICH NUR SAND...

JEDEN TAG FUHR ER MIT DEM SANDSACK ÜBER DIE GRENZE...



AM NÄCHSTEN TAG

SCHON EINE WOCHE LANG FÄHRT ER DIESE SANDSÄCKE ÜBER DIE GRENZE. ES KANN NICHT SEIN, DASS ER NICHTS SCHMUGGELT!

MEIN HERR, HEUTE WERDEN SIE GENAUER UNTER DIE LUPE GENOMMEN!

DAS KANN DOCH NICHT SEIN! ICH MUSS RAUSFINDEN, WAS ER IN DIESEN SANDSÄCKEN SCHMUGGELT!

EIN MONAT SPÄTER FÄHRT DER MANN IMMERNOCH DIE SANDSÄCKE ÜBER DIE GRENZE...



HALT!

MEIN HERR, ICH MÖCHTE IHNEN EINEN VORSCHLAG MACHEN: ICH WERDE SIE NICHT ANKLAGEN, WENN SIE MIR VERRATEN, WAS SIE SCHMUGGELN...

...VELOS...